MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

213 (23.9.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255841

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstr. 3 (Anlage). Herausgeber: Otto Heyel, MdR. Schriftleitung: Lutherstr. 56, Tel. 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 15a. Tel. 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Verleger und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 5gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 15a. Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Rechtsverbindlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 834.

Nr. 213 / 2. Jahrgang | Mannheim, Freitag, den 23. September 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Deutschnationale und Kommunisten Arm in Arm

Sitzung des Preußenlandtages viermal aufgeflogen

Der Angriff des Herrenklubs ist steckengeblieben

München, 22. Sept. Zu der Haltung der nationalsozialistischen Fraktion im Preußischen Landtag schreibt heute der „Völkische Beobachter" in einem aus Berlin datierten Artikel: Nun schreibt die Berliner Regierungspresse „Sieg", spricht von einem „noch nie dagewesenen Rückzug der NSDAP" und dergleichen mehr. Eine etwas vorsichtigere Betrachtung der Sachlage aber würde sie belehren, daß durch diesen nationalsozialistischen Schachzug die ganze Frage in ihrer grundsätzlichen Bedeutung offen geblieben ist. Der Angriff des Herrenklubs ist steckengeblieben. Das Drohbombardement der kommissarischen Regierung ist wirkungslos verpufft. Der Notverordnungsreiterei ist die Entfaltung unmöglich geworden. Der Feldzug der Reaktion in Preußen hat ein vorläufiges Ende gefunden. Die Herren Regierungsstrategen werden noch später entdecken, daß in diesem Ausgang auch zugleich eine Wendung liegt.

Am Mittwoch um 1 Uhr trat der Preuß. Landtag wieder zusammen, nachdem am Vormittag die Fraktion und der Aeltestenrat getagt hatten.

Der Abgeordnete Hinkeler (NSDAP) eröffnet die Rednerliste mit einer Erklärung seiner Fraktion als Ergebnis ihrer Beratung. Man habe am 30. 8. dem kommunistischen Antrag über die Amtspflichten der Beamten und Staatsangestellten in Preußen zugestimmt. Im Hinblick darauf, daß die kommissarische Regierung sich in den letzten 3 Wochen weiterer Verfassungsverletzungen enthalten habe, denke die NSDAP-Fraktion des Landtages nicht daran, die Beamten und Angestellten zu einer Verletzung ihrer Pflichten aufzufordern. Sie mache es ihnen vielmehr zur Pflicht, Verfassung und Gesetze zu beachten.

Nach dem sozialdemokratischen Antrag wegen des kürzlichen nächtlichen Vorgehens der Polizei im Reichstag leistet sich der Kommunist Kasper ein Stückchen, welches witzig sein sollte. Er sing nämlich, wenig geschmackvoll, seine Rede erhobener Stimme mit den Worten an: „Der Bracht-Kerrl" . . . Weiter kam er nicht, denn der Präsident Kerrl schloß ihn sofort von der Sitzung aus; allerdings nahm er diesen Ausschluß später zurück auf die Erklärung des Abgeordneten Kasper, daß er eine Beleidigung nicht beabsichtigt habe.

Im übrigen sind natürlich die kommunistischen und sozialdemokratischen Reden und Anträge wie üblich in erster Linie für die Tribüne und zur Füllung ihrer Presse gedacht. Es fließt daher alles, mehr oder minder beachtet so ruhig dahin, bis der Abgeordnete Pieck (KPD) durch seinen Antrag, ohne Aussprache die Auflösung des Landtages zu beschließen, unbewußt für Unterhaltung sorgt. Da sich Widerspruch gegen diesen Antrag nicht erhebt, schreitet der Präsident sofort zur Abstimmung. Und siehe da: Unter donnerndem Gelächter des Hauses und ungeheurem Tumult erheben sich

Kommunisten und Deutschnationale!

Auch einige Staatsparteiler finden den Mut, aufzustehen! Vielleicht haben Herrn Hugenberg etwas die Ohren geklungen. Sehr wohl war es seinen Landtags-Mannen offenbar nicht, denn sie versuchten noch schüchtern sich wieder auf ihre Plätze zu setzen, aber es war schon zu spät: Die Tatsache, daß die Deutschnationalen zusammen mit den Kommunisten stimmten, zumal es an der Ablehnung des Auflösungsbeschlusses natürlich nicht das Geringste ändern konnte, war schon geschichtliche Tatsache geworden.

Ob man es in Hugenbergs Lager nun wohl noch einmal wagen wird, den Nationalsozialisten einen Vorwurf zu machen, mit den Kommunisten gestimmt zu haben?!

Nun, die Kommunisten schienen sich immerhin in dieser Gesellschaft recht wohl befunden zu haben, der mit recht lauter Stimme, aber um so weniger „innerem Gehalt", vorgetragenen Brandrede ihres wieder im Saale erschienenen Abgeordneten Kasper merkte man ordentlich an, wie sie „sich fühlten". Daß im übrigen dieser Redeschwall unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich ging, d. h. vor völlig leeren Bänken des Hauses, nur vor dem aufmerksam lauschenden Parterre der eigenen Fraktion, störte ihn nicht weiter.

Sein Nachfolger auf dem Rednerpult ist nach eineinhalb Stunden Heilmann (SPD), der sich verwundert über das geringe Interesse des hohen Hauses beklagt, wie ebenso darüber, daß sich denn gar keiner zum Wort melde. Im übrigen plätscherte auch sein Redeflutz als munteres Bächlein dahin — zur Abwechslung die Front gegen die KPD richtend.

Papen, der Hüter der Banken und des Großkapitals

Ein anderes Bild brachte dann erst unser Pg. Abgeordneter Lohse, wie er mit den Herren Heilmann und Genossen abrechnete. Kein Mensch in Deutschland glaube ihnen mehr, daß er die „Arbeiter hinter sich" habe; die kommissarische Regierung habe in Preußen nichts geändert, die Arbeitslosigkeit stiege, nirgends sei ein Erfolg zu sehen. Die Arbeitsdienstpflicht sei ein vollkommener Versager und werde in Kürze am Ende sein. Aber, wenn es zur Wahl käme, würde es wohl Ueberraschungen geben, z. B. dürften die Juden wohl diesmal die Deutschnationale Partei wählen, als Hüter der Banken und des Großkapitals. Die Deutschnationalen hätten das Erbe Bismarcks schlecht verwaltet. Sie nennten sich zwar Monarchisten, aber sie hätten die Rückkehr ihres kaiserlichen Herrn nach Deutschland verhindert.

In glänzender Rede faßt alsdann Pg. Abgeordneter Kube die Sünden der Herrenklub-Regierung zusammen. Es sei ein Irrtum, wenn sie glaube, mit dem Berliner Tageblatt und der dazugehörigen Presse die nötigen Wähler heranholen zu können. Die Ausführungen Kubes, die Satz für Satz ihre Wirkung nicht verfehlten, bilden ein geschlossenes Bild für das, was die NSDAP an der Regierung und ihren Maßnahmen auszusetzen hat. Herr von Papen irrt sich, wenn er glaubt, die Partei würde seine Politik mitmachen.

Die Donnerstag-Sitzung.

Die gestrige Sitzung, die um 12 Uhr begann, stand im Zeichen des Konflikts zwischen Reichskommissar und Landtag. Als Abgeordneter Steuer den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des Landtagsbeschlusses vom 30. August begründen wollte, wurde es im Hause derart unruhig, daß Präsident Kerrl, der vergeblich versuchte Ruhe zu schaffen, seinen Platz verließ, womit die Sitzung unterbrochen war.

Nochmalige Unterbrechung.

Nach einer Pause von 10 Minuten erschien Präsident Kerrl wieder im Saal, eröffnete die Sitzung und gab dem Abgeordneten Steuer erneut das Wort. Sofort setzte wieder lebhafte Unruhe ein, die sich immer mehr steigerte. Steuer versuchte vergeblich seine Rede zu beginnen. Präsident Kerrl machte die größten Anstrengungen dem Redner Gehör zu geben und drohte die Sitzung nochmals zu unterbrechen. Als die Mahnungen nichts halfen, unterbrach er abermals die Sitzung.

Nach kurzer Pause eröffnete Präsident Kerrl wiederum die Sitzung und erteilte dem Abgeordneten Steuer zum dritten Mal das Wort. Im Hause herrschte immer noch große Erregung. Die Nationalsozialisten verließen aber darauf bis auf einige Horchposten den Saal.

NS-Antrag angenommen

Als später der Staatsparteiler Nuschke in provokatorischer Weise den Pg. Kube angriff, wurde er vom Präsidenten Kerrl aus der Sitzung ausgeschlossen.

Der deutschnationale Unterstützungsantrag für Papen wurde mit 208 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Stattdessen wurde der nat.-soz. Antrag angenommen, der besagt, daß die preußischen Beamten nur dann zu Gehorsam gegenüber den Kommissaren und Bracht verpflichtet seien, wenn diese die von ihnen beschworene Verfassung nicht verletzten.

Ein Antrag auf Aufhebung der Immunität des Marxisten Dr. Braun wurde abgelehnt und zwar mit Stimmen des allerchristlichen Zentrums. Unser Führer habe gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten eine Privatklage wegen Beleidigung angestrengt. Es entspricht offenbar der christlichen Moral des Zentrums, Beleidiger der gerechten Strafe zu entziehen.

5 261 000

Die Papen-Armee wächst — 38 000 Neuangekurbelte

Bekanntlich hat die „Neue Badische Landeszeitung" eine Rubrik eingerichtet, in der sie laufend mit Gewalt den Nachweis erbringen will, daß das Wirtschaftsleben aufblüht, und daß sich die Neueinstellungen von Arbeitern aufgrund der Papen'schen Wirtschaftsnotverordnung zusehends vermehren. Mit der Silberstreifenpolitik dieser Art von Blättern soll in Mannheim und Heidelberg das Volk verdummt werden. Selbst die amtlichen Stellen, die so etwas recht gerne sehen, müssen ihren Steigbügelhaltern dann und wann auf die krummen Schreibfinger treten. So melden die deutschen Arbeitsämter, daß bis zum 15. September

5 261 000 Arbeitslose

gezählt wurden, und daß das Arbeitslosenheer gegenüber der letzten Berichtszeit

um rund 38 000 gestiegen

ist. Herr von Papen und seine reaktionären Freunde werden keine ungetrübte Freude an solcherart Auswirkung ihres Programms zur „Belebung der Wirtschaft" haben.

„Arbeitsbeschaffung" der Reaktion heißt: Elend für das ganze Volk

Wuppertal, 22. Sept. Als Protest gegen die Anwendung der Notverordnungsbestimmungen über die Einstellung neuer Arbeitskräfte ist die gesamte Belegschaft des Kabelwerkes Reinshagen in Wuppertal-Ronsdorf in den Streik getreten. Die Werkleitung hatte im Hinblick auf die Notverordnung vom 5. September neue Aufträge angenommen und eine Anzahl Arbeiter neu eingestellt. Dementsprechend gab sie bekannt, daß die Löhne für die 31. bis 40. Wochenstunde um 30 Prozent gekürzt würden. Der übergroße Teil der Belegschaft beschloß darauf unter kommunistischer Führung in den Streik zu treten. Die Betriebsleitung beantwortete diesen Entschluß mit der Drohung der Kündigung. Als 90 Prozent der 350 Mann starken Belegschaft die Arbeit niederlegten, sprach die Verwaltung die Kündigung aus. Nur etwa 10 Prozent der Belegschaft sind zur Arbeit erschienen.

*

Der Fall Wuppertal-Ronsdorf zeigt, daß der geschlossene Wille des schaffenden Volkes stärker ist als verkehrte Maßnahmen zur „Belebung der Wirtschaft". Er zeigt auch eindeutig, wie sich die Reaktion um Papen die „Arbeitsbeschaffung" denkt. 1/4 des Lohns, d. h. die Entlohnung für die 31. bis 40.-Wochenstunde soll

um 30 Prozent gekürzt

werden. Man glaubt also, daß das Existenz-

MARCHIVUM

minimum der deutschen Arbeiter, das schon heute teils erreicht, teils unterschritten ist, noch weiter heruntergedrückt werden kann.

Die Unsinnigkeit einer derartigen Arbeitsbeschaffung wird ohne weiteres klar, wenn man überlegt, daß die Praxis des Herrn Papen nichts anderes bedeutet, als die vorhandene Lohnsumme auf ein paar mehr Köpfe zu verteilen. Die Kaufkraft wird dadurch nicht gehoben, im Gegenteil, der noch gesunde und relativ widerstandsfähige Teil der deutschen Arbeiter wird nun auch noch in wirtschaftliche Schwierigkeiten schlimmster Art gestürzt. Wie lange wird das deutsche Volk eine solche Politik noch dulden?

Prof. Dr. Lauscher Vorsitzender der preuß. Zentrumsfraktion

Berlin, 22. Sept. Die preußische Zentrumsfraktion wählte am Donnerstag zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Professor Dr. Lauscher. Das Amt des Fraktionsvorsitzenden war seit dem Tode des früheren Vorsitzenden Dr. Heß bisher noch nicht wieder besetzt worden.

Die Vorgänge im Reichstag vor dem Untersuchungsausschuß

Berlin, 22. Sept. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Donnerstag vormittag als Untersuchungsausschuß zusammen, um durch Zeugenvernehmungen die Vorgänge in der letzten Sitzung des Reichstags zu klären.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Löbe (Soz.), teilte mit, daß Gegenstand der Untersuchung die Frage ist zu welcher Zeit die Wortmeldung des Reichskanzlers erfolgte, ob vor oder nach Eintritt in die Abstimmung und wann und in welcher Form sich die Uebergabe der Auflösungsurkunde an den Reichstagspräsidenten vollzog, bezw. wie sich der Präsident bei Entgegennahme der Erklärung verhalten hat. Wie der Vorsitzende weiter erklärte, hat er in aller Form der Regierung den Beschluß des Ausschusses, auch die Regierungsvertreter zu vernehmen, mitgeteilt.

Die von der Funkstunde aufgenommene Schallplatte der Reichstagssitzung ist herbeigeschafft worden und wird im Verlaufe der Sitzung den Sitzungsteilnehmern durch einen Lautsprecher zu Gehör gebracht werden.

Nach einer kurzen Aussprache über die Form in der der Ausschußvorsitzende die Regierungsmitglieder geladen hat, tritt der Ausschuß in eine nichtöffentliche Sitzung ein, um zunächst eine Einigung über die Reihenfolge der Zeugenvernehmung und die Art des Verfahrens herbeizuführen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der deutschnationale Abgeordnete Laverrenz erklärte, der Kanzler hätte sich, seiner Erinnerung nach, zweimal zum Wort gemeldet und es habe zwischen diesen beiden Wortmeldungen der Staatssekretär sich bemüht den Reichstagspräsidenten auf die erste Wortmeldung aufmerksam zu machen. Die Wortmeldung des Kanzlers sei vor dem Antrag auf namentliche Abstimmung und vor den Worten „die Abstimmung ist eröffnet" erfolgt.

Auf eine Frage, woher er wisse, daß sich der Reichskanzler zum Zweck der Wortmeldung erhoben hätte, erwiderte der Zeuge, der Kanzler habe sich vom Platz erhoben, nach dem Präsidententisch hinaufgeblickt und auch den Arm erhoben. Es sei sein Eindruck gewesen, daß der Präsident ostentativ nach links gesehen hätte.

Die weiterhin vernommenen Zeugen, bekunden durchweg übereinstimmend, daß eine Meldung des Herrn von Papen erst erfolgt sei, als das Haus sich schon in der Abstimmung befunden habe. Herr von Papen ist also — das darf schon heute festgestellt werden — mit seiner „Wortmeldung" einen „Posttag zu spät gekommen".

Nachdem heute die unbeteiligten Zeugen vernommen wurden, werden am kommenden Dienstag die Zeugen der Parteien und die Regierungsvertreter vernommen werden, wobei noch immer offen ist, ob die Letzteren ihrer Pflicht vor dem Ausschuß zu erscheinen, Genüge leisten werden.

Im nationalsozialistischen Staat gibt es keine Bonzenwirtschaft

In der Stadt Gera führt der Staatskommissar Dr. Jahm die Geschäfte der gesamten Stadtverwaltung, da der Oberbürgermeister Arnold nicht in der Lage war, den ca. 4½ Millionen betragenden Fehlbetrag auszugleichen. Dr. Jahm hatte im Laufe seiner Tätigkeit festgestellt, daß an der Verschuldung der durch die SPD-Herrschaft aufgeblähte Verwaltungsapparat der Stadt die Hauptschuld trage.

Oberbürgermeister Arnold machte dem Staatskommissar Jahm fortgesetzte Schwierigkeiten und wurde schließlich auf seinen Wunsch beurlaubt. Ein Teil der Geraer Stadtverordneten versuchte nun durch eine Abordnung beim thüringischen Innenminister Pg. Sauckel gegen Dr. Jahm Stimmung zu machen.

Pg. Sauckel hat daraufhin erklärt, Dr. Jahm besitze sein volles Vertrauen und dieses Vertrauen übertrage er auch auf den **sozialdemokratischen** zweiten Bürgermeister Dr. Barth. — Gewisse sozialdemokratische Minister könnten sich an dieser Stellungnahme des Pg. Sauckel ein Beispiel nehmen, und könnten lernen, wie eine von Bonzenwirtschaft freie Staatsführung aussieht. Im nationalsozialistischen Staate gilt lediglich die persönliche Tüchtigkeit, nicht aber das Parteibuch, wie man an diesem Falle eindeutig sieht. Im marxistischen Staate aber verfolgt man jeden kleinen Beamten, der nur wagt, Nationalsozialist zu sein!

Eine unbegründete Sorge

Berlin, 21. Sept. Hans Grimm und August Winnig veröffentlichten in der „Berliner Börsenzeitung" in einem längeren Aufruf eine „Bitte an den Nationalsozialismus", in der es heißt:

Wir stellen unser dankbares Zeugnis voran: wir sind überzeugt, daß die Hitlerbewegung bis zu diesem Jahre Deutschland vor der kommunistischen Auflösung und damit vor der völligen Abschließung der besonderen deutschen Kräfte des Geistes und der Seele, ohne die irgend ein Wiederaufstieg unmöglich ist, gerettet hat. Wir sehen, daß die Hitlerbewegung vor allem deutsche Jugend gesammelt und daß zum ersten Male innerhalb der Hitlerbewegung der deutsche Nationalismus sich erhoben hat über die marxistische Klassenschaltung, über die Engstirnigkeit und Kleinstaaterei und über das trübe Schicksal der Religions- und Kirchenspaltung. Versuchungen, aus der Legalität herauszutreten, sind genug an sie herangetragen worden. Der Glaubensmut ihres Führers, die Disziplinertheit ihrer Anhänger hat sie seit 1923 davon abgehalten, auch vor Unrecht und Blut den Versuchungen zu unterliegen. Bei dieser Erkenntnis und Kenntnis der Dinge wagen wir vor der Partei, die unversehens in einer harten Schlacht mit einer erst durch sie möglich gewordenen neuen nationalen Staatsautorität verwickelt ist, eine Bitte auszusprechen: Die Bewegung möge sich nicht auf jene erstarrte Arbeitnehmerfront treiben lassen, von wo aus nur mehr Arbeitnehmerpolitik aufkommt und auch marxistisches Spiel getrieben werden kann, und von wo aus in untrennbarem Klassenkampfe, wie die Partei und ihre Führer am allerbesten wissen, weder Deutschland noch der deutsche Arbeiter gerettet werden können. Uns ist das Wort einer deutschen Dichterin bekannt: Bismarck hat den Staat gewollt, Stein das Reich. Wir meinen, in unseren Kreisen habe die nationalsozialistische Bewegung das Reich am stärksten und wirklichsten gewollt, und sie habe das deutsche Volk dem einigen Reich näher gebracht, als unser Volk jemals war. Dieser Preis und diese Unwiderbringlichkeit für Deutschland steht aber bei der gegenwärtigen — und außen und innen gedrängten — Taktik der Partei für jeden Vaterlandsfreund auf dem Spiel. Denn mit einer klassenkämpferischen Arbeitnehmerfront hat das Reich nichts mehr zu tun.

•

Das für unsere Bewegung reich gespendete Lob dieser beiden schätzenswerten deutschen Schriftsteller macht uns ebenso stolz, wie der unerschütterliche Glaube an unsere Mission tief verankert ist: **uns von dem Weg der Volksgemeinschaft nie und nimmer abbringen zu lassen.** Unsere Stellung hat sich nicht verändert und wird sich nie verändern. **Für uns gibt es keine klassen- und standesmäßigen Fronten.** Wir kennen nur das Volk in seiner Gesamtheit. Mit dieser volkumspannenden Gesamtheit, bei der wir weder arm noch reich, weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber unterscheiden, kämpfen wir gegen eine volksfremde, hauchdünne Oberschicht, die sich anmaßt den Willen des Volkes zu verkörpern und die mit ihren verkehrten Maßnahmen und dem selbstherrlichen Herrscherwillen dieses Volk durch eine falsche Staats- und Wirtschaftsdiktatur bedrängt.

Immer neue Lohnkürzungen

Ermuntert durch die Papen'sche Notverordnung rüsten gewisse unsoziale Unternehmerkreise zu einem Generalangriff auf die Löhne der deutschen Arbeiterschaft.

Nicht nur im rhein.-westfäl. Gebiet machen sich diese reaktionären Tendenzen breit. Ein neuer Fall wird aus Leipzig gemeldet. Eine dortige Firma hatte schon lange genügend Aufträge liegen, um den Betrieb voll in Gang zu halten. Lediglich, um von der Lohnkürzungserlaubnis der Regierung Papen zu profitieren, wollte sie plötzlich neue Arbeiter einstellen, um den bisher dort arbeitenden Volksgenossen den Lohn zu verkürzen. Die gesamte Belegschaft ist daraufhin in den Streik getreten. — Auch der Verband deutscher Reeder will die Heuersätze durchschnittlich 25 bis 30 Prozent kürzen. Desgleichen die Verpflegungssätze um 30 Prozent. —

Die Herren sollen nur in dieser Richtung fortfahren, dann wird bald das ganze Volk wissen, was es vom Regime Papen zu erwarten hat.

Neue Untersuchungsausschüsse des preußischen Landtags

Berlin, 22. Sept. Der preußische Landtag setzte am Donnerstag auf Grund eines nationalsozialistischen Antrages einen „Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der aus Staatsmitteln gegebenen Unterstützungen für Zeitungen der Zentrumspartei, der Staatspartei und der Sozialdemokratischen Partei" ein. Auf deutschnationalen Antrag wurde auch ein Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung des Behala-Vertrages der Stadt Berlin — es handelt sich um die Verpachtung der städtischen Hafenanlagen an ein Privatunternehmen — eingesetzt. Beide Untersuchungsausschüsse sollen sich aus je 29 Mitgliedern zusammensetzen.

Hindenburgs Dank

Frankfurt a. Oder, 22. Sept. Die in Frankfurt abgehaltene Schlußbesprechung und Kritik der Herbstmanöver dauerte eine gute Stunde. Der Reichswehrminister faßte dann das Ergebnis in einer Ansprache an die Führer der Wehrmacht zusammen. Der Reichspräsident dankte schließlich Führung und Truppen für die im Manöver gezeigten Leistungen, und sprach den Manövertruppen seine Anerkennung aus.

Schulmeister und Rechtsvernebler

Weitere Bemerkungen zur Londoner Note auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung / Von Friedr. Haselmayr

NSK Auch wenn man einräumt, daß Englands Stellungnahme zur deutschen Gleichberechtigungsforderung nicht von Angst vor Frankreich, sondern vor allem von der Absicht diktiert war, ein Scheitern der Abrüstungsverhandlungen zu verhindern und die Möglichkeit von Rüstungsminderungen ohne Schmälerung des heutigen englischen Sicherheitsgrades offen zu halten, muß man die Art und Weise, wie England Deutschland in der am 18. 9. veröffentlichten Note seinem Ziele dienstbar zu machen sucht, aufs schärfste mißbilligen. England tritt in dieser Note der deutschen Regierung und damit auch dem deutschen Volke, selbst wenn dieses tatsächlich nur zu 5 Prozent hinter der Papenregierung steht, in einem Tone gegenüber, der weit über das hinausgeht, was im Verkehr zwischen zivilisierten Völkern üblich ist. Herr Macdonald und Herr Simon maßten sich an, die Deutsche Regierung in einem an die ganze Welt gerichteten Schriftstück wie einen Schuljungen abzukanzeln. Es stand ihnen frei, das Vorgehen der Papenregierung als „unglücklich", als „unzeitgemäß" und „unklug (unwise)" zu betrachten; ihr Urteil aber in einem offiziellen Schriftstück einer Regierung ins Gesicht zu sagen, ist nicht nur eine Beleidigung für die betreffende Regierung, sondern auch für das Volk, um dessen Regierung es sich handelt. Die Gefahr eines solchen Vorgehens ist groß; nichts vermag mehr zum Wiederaufleben alter Spannungen beizutragen als solche leichtherzige Mißachtung der Würde des deutschen Volkes. Das vom Nationalsozialismus erweckte neue Deutschland hat kein geringeres Gefühl für nationale Ehre als Albion.

Herr Macdonald und Herr Simon glaubten, die augenblickliche deutsche Aktivität in der Gleichberechtigungsfrage als Undank gegenüber den Zugeständnissen empfinden zu müssen, die Deutschland eben erst in Lausanne von den Gläubigerstaaten gemacht worden wären. Wir können keine Dankespflicht aus einer Handlung ableiten, die nichts anderes war, als die notgedrungene Anerkennung der deutschen Zahlungsunfähigkeit, die aber gleichzeitig eine allenfallsige bessere Zukunft Deutschlands bereits heute mit einem neuen Tribute von 3 Milliarden Goldmark belastete und damit ihren Eintritt nur erschwerte.

Dem ungehörigen Ton der englischen Note stellt sich würdig der Versuch zur Seite, die so klare Rechtslage Deutschlands in der Abrüstungsfrage zu vernebeln. Der berühmte Rechtsanwalt Simon mag auf seine dialektischen Leistungen in der Note stolz sein; eines Volkes, dem das Wort fair immer so viel bedeutete, sind sie unwürdig.

Herr Simon bestreitet unter anderem, daß Deutschland aus dem Nichtzustandekommen einer allgemeinen Abrüstungsvereinbarung einen „Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teils V des Versailler Vertrags ableiten" könne. Wir sind der Meinung: Nicht auf eine „Vereinbarung" kommt es an, sondern auf die „tatsächliche Abrüstung" der Diktatunterzeichner. Herr Simon will nun nicht gelten lassen, daß die Diktatunterzeichner zu solcher Abrüstung verpflichtet wären. Gerade im rechten Augenblick tritt ihm hier Lloyd George entgegen, der seinerzeit mit der Unterzeichnung des Diktats für England beauftragt war. Lloyd George stellt in der Presse fest, daß das Diktat alle Unterzeichner zur Abrüstung verpflichten sollte, und daß die Nichterfüllung dieser Verpflichtung innerhalb der abgelaufenen 13 Jahre einen Wortbruch bedeutet. Andere Beweise in Menge lassen sich für die Unhaltbarkeit der Simonschen Auffassung beibringen. Wohl verstehen wir, daß es England heute lästig ist, zur Abrüstung verpflichtet zu sein, namentlich da für die Vereinigten Staaten von Nordamerika keine solche Bindung besteht. Aber sich auf Kosten des Vertragspartners mit dialektischen Ausflüchten von seiner Verpflichtung drücken zu wollen, ist mehr als unfair. Simons Mentalität offenbart sich besonders aufschlußreich in dem Satz: „Es ist ganz etwas anderes, ob der Zweck oder das Ziel einer Vertragsabmachung angegeben oder ob die erfolgreiche Erreichung dieses Zieles zu einer Bedingung für die Vertragsabrede gemacht wird."

Nachdem Herr Simon England so von der Verpflichtung zur Abrüstung losgesprochen hat — damit aber auch Frankreich! —, ist er so gütig, die deutsche Gleichberechtigung als Gnade gewähren zu wollen. Es soll ein Abkommen herbeigeführt werden, das jeder Staat freiwillig annimmt. Da Deutschland nie für ein anderes Abkommen zu haben sein wird als eines, das ihm die nach Artikel VIII der Völkerbundssatzung gebührende Sicherheit gibt, so würde Herr Simon im Grunde doch das gleiche wie wir erstreben. Allerdings sollen wir uns nach dem Schlußsatz der englischen Note zur Erreichung unseres Zieles mit Geduld wappnen. Abgesehen davon, daß wir nicht als Gnade empfangen wollen, was unser natürliches und vertragliches Recht ist, stehen wir nach den Erfahrungen, die wir in den letzten 13 Jahren mit den Abrüstungsverhandlungen und im besonderen mit Frankreich gemacht haben, dem Zeitpunkt sehr skeptisch gegenüber, der uns jenen Gnadenakt bescheren würde. Träte er aber nicht ein, Herr Simon, behielte Frankreich, was so gut wie sicher ist, seine bisherige eigenartige Anschauung über seine eigene Sicherheit und die der anderen weiter bei, würde dann nicht doch der Augenblick einmal eintreten, in dem Deutschland sich vom Teil V des Versailler Diktats lossprechen und selbst handeln müßte? Wir meinen: 13 Jahre war für Deutschland Wartezeit genug. **Neben dem Verhandeln muß endlich deutsches Handeln treten.** England und der Welt braucht solches Handeln nicht zum Schaden zu gereichen.

MARCHIVUM

Deutsche Studentenschaft und Werkjahr

Die Deutsche Studentenschaft steht den bisher bekannt gewordenen Plänen der Reichsregierung betreffs der Organisation des Werkjahres abwartend gegenüber, da anscheinend genaue Ausführungspläne noch nicht vorliegen. Sie würde es aber bedauern, wenn der äußerst gesunde Plan eines Arbeitsjahres für Abiturienten und Studenten durch verfehlte Maßnahmen zum Scheitern gebracht würde.

Den wesentlichen Wert eines Werkjahres sieht die Deutsche Studentenschaft darin, daß jeder Abiturient, jeder angehende Student vor dem Besuch der Hochschule eine Zeit unmittelbarer Zusammenarbeit mit allen Volksschichten und eine Zeit der körperlichen Ausarbeitung durchzumachen hat. Aus diesem Grunde ist die Einführung eines Werkjahres unbedingt zu fordern. In der heutigen Notzeit kommt hinzu, daß bei der Teilnahme am Werkjahr jedem Abiturienten die ihm eigentümlichen Kräfte bewußt werden und er eventuell vom Besuch einer Hochschule absieht, um einen praktischen Beruf zu ergreifen. Trotzdem darf eine **wesentliche Verminderung** der Zahl der Studierenden auch durch die Einführung des Werkjahres nicht erwartet werden, da die Ueberfüllung der Hochschulen zu sehr von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflußt ist. Die Deutsche Studentenschaft warnt bei der Einführung des Werkjahres, zu große Hoffnungen in Bezug auf diesen letzten Punkt zu hegen und weist schärfstens darauf hin, daß eine gesunde Durchführung nur möglich ist, wenn die Studentenschaft selbst an der Ausführung und Organisation des Werkjahres stärkstens beteiligt ist.

Die Organisation läßt sich nach Ansicht der Deutschen Studentenschaft wirksam nur dann durchführen, wenn von dem Plane, Werkjahrpflichtige ohne Entgelt in der Industrie und der Landwirtschaft zu beschäftigen, abgesehen wird und der Einsatz der Teilnehmer vollkommen planmäßig außerhalb der Organisation der freien Wirtschaft erfolgt. Eine Möglichkeit der Durchführung bestände heute in der Verbindung des Werkjahres mit dem freiwilligen Arbeitsdienst. Die Deutsche Studentenschaft wird demnächst ausgearbeitete Pläne und eine Denkschrift über diese Fragen den maßgebenden Behörden und der Oeffentlichkeit übergeben.

Ein halbes Dorf niedergebrannt

Im Dorf Borzencico im Kreise Krotoschin brach am Dienstag ein riesiger Brand aus, der das halbe Dorf in Asche legte. Das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen. Der starke Wind trug die brennenden Garben auf die benachbarten Häuser, die größtenteils mit Stroh gedeckt waren und in kurzer Zeit in Flammen standen. Es brannten 21 Gebäude mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und Erntevorräten ab. Auch zahlreiches Vieh fiel dem Feuer zum Opfer. Die Zahl der Geschädigten beläuft sich auf 111.

NSDAP gegen die Pfändung von Weintrauben

Neustadt a. Hdt. In einem längeren Schreiben an Ministerpräsident Dr. Held begründen die pfälzischen Landtagsabgeordneten der NSDAP das wegen der zahlreichen in der Pfalz vorgenommenen Feldfrüchtepfändungen an die Staatsregierung gerichtete Telegramm. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß in den Gemeinden Ruppertsberg, St. Martin, Haardt und anderen seit einigen Tagen zahlreiche Pfändungen von Weintrauben vorgenommen werden, da die Schuldner seither nicht in der Lage waren, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In einer Gemeinde werden die Mitglieder einer Spar- und Darlehenskasse, die in Schwierigkeiten geraten ist, zwangsläufig beansprucht, in anderen Fällen dreht es sich um Rückzahlung von staatlich subventionierten Notstandskrediten. Die Staatsregierung wird ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Zwangsvollstreckungen eingestellt und Maßnahmen ergriffen werden, um den in Frage kommenden Betrieben die Möglichkeit zu geben, über diese augenblicklichen Schwierigkeiten hinwegzukommen und ihre Betriebe und die Existenz der Familien sicherzustellen.

„Feine" Präsidenten

Riesiger Spritschmuggel. — Für 1,25 Millionen Mark Zölle hinterzogen.

Montreal. Der Präsident und der Vizepräsident der Albany-Oel- und Gas-Gesellschaft von Montreal sind unter der Beschuldigung, über 20 000 Gallonen Alkohol aus New Jersey nach Kanada geschmuggelt zu haben, verhaftet worden. Die Höhe der hinterzogenen Zölle beläuft sich auf rund 300 000 Dollar.

Englischer Henker verübt Selbstmord

Nach 23jähriger Henkerstätigkeit sich selbst entleibt.

London, 22. Sept. In Rochdale wurde John Ellis, der 23 Jahre lang der Henker in England war, tot aufgefunden. Er hat sich in einem Anfall von Schwermut mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Ellis zog sich im Jahre 1924 von seinem Henkeramte zurück. Er hatte früher schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen.

Sämtliche Schulen in Kottbus geschlossen

Kottbus. Wegen mehrerer ernstlicher Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung wurden am Donnerstag sämtliche Kottbuser Schulen geschlossen, nachdem man es bisher mit der Schließung einzelner Klassen hatte bewenden lassen. Die Schließung der Schulen war seit Tagen von der Elternschaft gefordert worden.

Eine Rekordfahrt des „Graf Zeppelin"

Pernambuco — Friedrichshafen: 67½ Stunde.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Mittwoch abend von seiner Fahrt nach Südamerika zurückgekehrt, und um 9.30 Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff hat diesmal eine Rekordfahrt hinter sich; die Strecke Pernambuco-Friedrichshafen wurde in 67½ Stunden zurückgelegt.

Opfer der Wirtschaftskrise

Zwei Tote und ein Schwerverletzter beim wilden Kohlenabbau.

Kattowitz, 22. Sept. **In einem Notschacht bei Bro Bogutschütz wurden am Mittwoch drei Arbeitslose von zusammenbrechenden Erdmassen verschüttet. Zwei Personen konnnur noch als Leichen geborgen werden, die dritte wurde schwer verletzt.**

KPD-Aufmarsch verboten

Stuttgart. Der Landesaufmarsch der Antifaschisten, der von kommunistischer Seite für den 1. und 2. Oktober ds. Js. in Stuttgart vorgesehen war, ist durch Verfügung des Polizeipräsidiums auf Grund des Artikels 123, Abs. 1 der Reichsverfassung, bezw. Paragraph 1, Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes verboten worden.

„Rote" Würstchen

Am 15. September wurde der erste Spatenstich zum Neubau des Wertheimer Schußhafens getan. Die Kantine erhielt ein hiesiger Gastwirt, der, wie wir in Erfahrung bringen, die „Geschäftsführung" dem sozialdemokratischen Postenjägergenie von Wertheim, Schneidermeister Roth, übertragen hat. Er wird also in Zukunft, statt seinem ehrbaren Handwerk nachzugehen, Würstchen, Bier und derlei eß- und trinkbare Dinge verkaufen. Die Vorkenntnisse für seinen neuen Beruf hat sich dieses „rote" Schneiderlein ja bereits im vorigen Jahre auf der Michaelis-Messe erworben, wo er bekanntlich die Stelle des Nachtwächters versah. Wir haben schon mehrmals an dieser Stelle unserer Bewunderung über den feinausgeprägten Instinkt dieses Bönzleins für solche Pöstchen Ausdruck verliehen. Grenzenlos wird jedoch unsere Bewunderung über die „Fähigkeiten dieses genialen Mannes" nach seinem neuen „Amtsantritt". Ganz besonders bestaunen wir an ihm das große Interesse für „wirtschaftliche" Fragen und seine tatkräftige Mitarbeit an der „Ankurbelung" der Wirtschaft.

Zwirn und Nadel liegt beiseit. Mit uns zieht die neue Zeit! Phylax.

Die deutsche Frau kauft
keine ausländischen Waren und nicht beim Juden, Konsumverein oder im Warenhaus, sondern nur
in deutschen Geschäften

Unpolitische Heimatwarte

Neueinstellungen bei Freudenberg.

Weinheim, 21. Sept. Wie wir erfahren, sind die Lederwerke Carl Freudenberg G.m.b.H. in Weinheim durch größere Aufträge in die Lage versetzt, etwa 200 Arbeiter neu einzustellen ohne Kürzung der Arbeitszeit. Auch bei der Firma Hirsch werden voraussichtlich Neueinstellungen erfolgen.

Ostersheim (bei Hockenheim). (Der älteste Bürger gestorben). Im Alter von 91 Jahren starb hier der älteste Bürger der Gemeinde, Landwirt Samuel Weber. Er war nur ein paar Tage bettlägerig gewesen.

Die Hockenheimer Umgehungsstraße wird gebaut.

Hockenheim. Die Arbeiten für die Herstellung einer Umgehungsstraße bei Hockenheim wurden nunmehr ausgeschrieben. Das Projekt, das einen Kostenaufwand von rund 120 000 RM. erfordert, wird aus Staatsmitteln finanziert. Die Länge der Umgehungsstraße, die für das Hockenheimer Straßennetz eine wesentliche Entlastung bedeutet und wesentlich an der Stadt vorbeiführt, beträgt ca. 2,5 Kilometer. Für die Straßenherstellung sind 17 000 Kubikmeter Erdbewegung zu leisten, die Gestückherstellung ist mit 14 000 Quadratmeter, die Andeckung mit 1 250 Kubikmeter veranschlagt. Die Durchführung des Projektes dürfte eine fühlbare Entlastung des örtlichen Arbeitsmarktes ermöglichen.

Aufhebung der Tabakpfändungen abgelehnt.

Walldorf, 21. Sept. Der Gemeinderat befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der in einer Protestversammlung im „Ochsen" beschlossenen Resolution betr. Aufhebung der Tabakpfändungen. Nachdem es sich bei den Pfändungen durchweg um rückständige Schulden handelt und im Hinblick auf die derzeitige sehr angespannte Lage der Gemeindefinanzen lehnte der Gemeinderat den diesbezüglichen Antrag ab.

Der Mord in Trienz.

Mosbach, 21. Sept. Der unter dem dringenden Verdacht des Mordes an der 86jährigen Witwe des Altratschreibers Wilhelm Weber in Untersuchungshaft befindliche 19jährige Landwirt Adolf Haß aus Trienz bestreitet nach wie vor das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Der Verdacht der Täterschaft hat sich jedoch inzwischen noch verdichtet. Weiteres wird die noch im Gang befindliche Untersuchung ergeben müssen.

Vom Blitz erschlagen.

Mosbach, 21. Sept. Im nahen Lohrbach wurde am Dienstag nachmittag während eines über die Gegend niedergehenden Gewitters der 56 Jahre alte Landwirt Adam Kühn, der sich mit seinem Kartoffelfuhrwerk auf der Heimfahrt befand, vom Blitz erschlagen; auch eine Kuh wurde getötet. Der 22jährige Sohn des Getöteten wurde betäubt, ebenso die zweite Kuh.

Großfeuer auf dem Dörrhof bei Rosenberg.

Rosenberg (bei Adelsheim), 21. Sept. Dienstag nachmittag brach in der inmitten des Dörrhofs an der Straße nach Bofsheim gelegenen großen Feldscheune Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und in den großen Ernte- und Heuvorräten reichliche Nahrung fand. Das Feuer griff auch auf den anstoßenden Getreidespeicher über und richtete großen Schaden an. Infolge Wassermangels war nicht viel zu retten. Die abgebrannte Scheune barg den größten Teil der diesjährigen Ernte. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

Grünenwört. (Diebstahl). Der Landwirt Michael Scheurich I von hier mußte, als er am Montag früh ins Feld fahren und seinen Acker pflügen wollte, die Entdekkung machen, daß ihm seine neue Pflugschar gestohlen worden war. Vom Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Wertheim (Bühnenvolksbund). Das Landestheater des Bühnenvolksbundes wird auch in dem kommenden Winter einige Gastspiele geben. Die Aufführungen des Bühnenvolksbundes im Spieljahr 1931-32 sind noch in der lebhaften Erinnerung der kunstliebenden Wertheimer. Der diesjährige Spielplan wird am 14. Oktober mit dem Lustspiel „Himmelsstürmer" eingeleitet. Weiter sollen noch u. a. Schiller: „Kabale und Liebe" und Shakespeare: „Der Kaufmann von Venedig" zur Aufführung gelangen.

Baden-Baden, 21. Sept. **(Der 50 000ste Kurgast).** Der September hat in der Kurstadt wie alle Jahre einen sehr guten Aufschwung gebracht. Der 50 000ste Kurgast konnte im vergangenen Jahre schon im August begrüßt werden, heuer wurde es September. Die letzten Veranstaltungen waren ausgezeichnet besucht.

Zum Tode Slevogts.

Landau, 21. Sept. Die Beisetzung Professor Max Slevogts fand am Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf dem privaten Friedhof bei Neukastel statt.

Karl Jürgen

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen dankbar erfreut an

Fritz Drös u. Frau Hilde
geb. Weimer

Dossenheim, 21. September 1932.
Osmiastraße

Märkte.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 22. Sept.

Auftrieb: 130 Kälber, 28 Schafe, 153 Schweine, 1124 Ferkel und Läufer.

Preise pro 50 kg Lebendgewicht bezw. pro Stück:

Kälber 41—44, 35—40, 30—34, Schafe 23—29, Schweine nicht notiert, Ferkel bis 4 Wochen 8—10, über 4 Wochen 12—14, Läufer 15—19. Marktverlauf: Kälber mittel, geräumt, Ferkel und Läufer mittel.

Schwetzinger Schweinemarkt vom 21. Sept.

Auftrieb: 39 Läufer, 130 Ferkel. Preis pro Paar: Läufer 34—65, Ferkel 15—28 Mark.

Großmarkt Weinheim.

Pfirsiche 7—18, Zwetschgen 5—8,4, Birnen 4—19, Aepfel 4—14, Tomaten 2, Bohnen 9—12, Nüsse 22—45 Pfg. Anfuhr gut, Nachfrage mäßig. Sonntagsversteigerungen fallen ab Oktober aus.

Die Wettervorsage

Freitag: strichweise Regen und wolkig; im allgemeinen kühl.

Samstag: leichte Aufheiterung, Wärmezunahme.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Schuster-Insel 1.62, Kehl 2.28, Maxau 3.82, Mannheim 2.43, Caub 1.55, Köln 1.08.

Neckar: Heidelberg 2.55, Deidesheim 0.80, Jagstfeld 0.66, Heilbronn 1.20, Plochingen 0.10, Mannheim 237.

Für Kinder nur Kaffee Hag

MARCHIVUM

Ein Deutsch-Spanier über die NSDAP

Brief an einen Neckargemünder Freund

Der Weltkrieg war vorüber, abgeschlossen durch einen schmählichen Frieden. Deutschland kam unter die Herrschaft des internationalen Welt-Judentums und seiner roten Drahtzieher, und jeder nationale Wille war gebrochen. Da kam einer, dem die Liebe zu seinem Vaterland, für das er vier Jahre lang sein Leben in die Schanze geschlagen hatte, tief im Herzen brannte. Er erkannte die Gefahr, sah den Abgrund, in den Deutschland immer mehr hineingetrieben werden mußte, wenn nicht andere Männer, Männer von anderem Geist das Steuer des Reiches in die Hand nahmen. Er kannte sein Volk, kannte das Leben auch in seiner tiefsten Armut, und ein innerer Drang trieb ihn zu helfen und zu retten. Mit unbeugsamem Willen erzog er sich eine Gefolgschaft, die bereit war, für seine Idee alles einzusetzen, selbst das Leben. Die Bluttat vom 9. November 1923 hat reiche Früchte getragen und heute steht vor der Welt eine Deutsche Volksbewegung, die einzig in der Geschichte unseres Vaterlandes dasteht und die gerade im Begriff ist, unser Vaterland wieder zu einer geachteten Nation zu machen. Wir leben in einer Epoche innerer Reinigung, die allein von der Idee des Nationalsozialismus befruchtet ist.

Wir urdeutsch diese Idee in ihrem Nationalismus und Sozialismus ist, beweist ihre ungeheure Kraft, die es vermochte, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus zu wirken.

Wie viele Männer deutschen Blutes, die im Ausland leben und oft ihre Heimat noch nicht einmal gesehen haben, sind instinktiv zu Kämpfern unserer Bewegung geworden.

Vor mir liegt der Brief eines Deutsch-Spaniers, den er an einen Freund in Nekkargemünd richtet, und aus dem ich einige Stellen anführen möchte.

Er schreibt:

„Sag mal nun, nachdem der National-Sozialismus seinen Siegeszug um die Welt antritt, bist Du doch sicher auch dabei? Das ist die wirkliche Bewegung der deutschen Jugend. Weißt Du, Albert, nun komm mir nur nicht mit den alten Geschichten, die Du mir damals auftischtest. Du liest zu wenig! Damals hast Du Sinclair usw. gelesen, aber hast Du Dir auch einmal Deutsche, schwere Bücher vorgenommen? Hast Du „Volk ohne Raum" inzwischen gelesen? Lies auch das Buch Hitlers „Mein Kampf", lies Günthers „Rassekunde des Deutschen Volkes", lies „Das dritte Reich" usw. Ich habe hier Gelegenheit gehabt, deutsche Zeitungen aller Richtungen zu lesen. Du, glaub es mir, mich ekelt die Sozialdemokratie an, nicht zu sprechen von den Kommunisten. Damit will ich nicht sagen, daß in diesen Parteien nicht auch wirkliche Deutsche und Idealisten sind, aber sie irren. Wir Auslandsdeutsche sehen ja viel klarer, was Deutschtum in Wirklichkeit ist. Wir, die wir uns täglich und stündlich gegen fremde Stammesart bewahren müssen, wissen genau, wie wertvoll der deutsch-völkische Gehalt der Nationalsozialistischen Bewegung ist. Wir Auslandsdeutschen Kaufleute, die genau so wie Ihr unter der Zinsenlast seufzen müssen, wissen genau, daß die nationalsozialistische Idee die richtige ist, und eine Weltidee werden wird. Es ist kein Zufall, daß wir in Chile schon die NS-Bewegung bekommen, und daß sie sich in Brasilien schon durchsetzt. Der jüdische Geist zerstört die nordische Weltordnung.

Lieber Albert, solltest Du inzwischen wider alles Erwarten Dich von Deiner Umgebung so haben beeinflussen lassen, daß Du Gegner der Deutschen Freiheitsbewegung wärest, so besinne Dich auf die wahren Werte des Deutschtums. Weißt Du, daß ich mich für die Deutsch-Völkische Idee einfach opfern würde, wenn ich drüben wäre? Albert, ich sage Dir, es kann für uns Deutsche keinen höheren Gedanken geben, als das dritte Reich, und es schmerzt mich nur, daß ich nicht drüben sein kann, um mitzukämpfen.

Drüben wäre ich Soldat der NSDAP.

Adolf Schwarzenberg, Chile.

Der „Pfälzer Bote" beim Ehrabschneiden ertappt

Unter der Ueberschrift „Pg. Fritz Plattner" brachte der „Pfälzer Bote" in einer seiner Ausgaben einen ganz gemeinen Artikel, welcher sich mit meiner Person befaßt und angeblich aus christlichen Gewerkschaftskreisen stammen soll.

Dieser Artikel ging dem „Pfälzer Boten" nicht aus christlichen Gewerkschaftskreisen direkt zu, sondern wurde dem angeblichen frommen Zentrumsorgan „Badischer Beobachter" entnommen.

Wenn man in der Redaktions-Stube des „Pfälzer Boten" nicht an chronischer Vergeßlichkeit leiden würde, so wäre dieser Artikel unterblieben. Ich stelle hiermit fest, daß dieser Artikel von A bis Z erlogen ist und der Verantwortliche des „Pfälzer Boten" wird sich ja vor Gericht noch zu verantworten haben. Um aber dem Redakteur des „Pfälzer Boten" Gelegenheit zu geben, sein geschwundenes Gedächtnis wieder aufzufrischen, gebe ich ihm den Rat, sofern er den Jahrgang 1922 seines Blättchens noch besitzt, einmal die Nr. 138 aufzuschlagen. In dieser Nummer erschien ein Artikel aus meiner Feder, welcher den Artikel „Pg. Fritz Plattner" Lügen straft. Ich bin gespannt, wie sich der Chefredakteur des „Pfälzer Boten" vor Gericht benehmen wird, etwa vielleicht wieder so „weinerlich", wie es schon einmal dem großen Chefredakteur mit der feinen Brille Höfler gegangen ist, der im Jahre 1929 in einer nationalsozialistischen Versammlung recht weinerlich erklärte: „Lieber Plattner, ein Irrtum kann jedem Schriftleiter unterlaufen", ja noch soweit ging, mir einen handgeschriebenen Zettel zu überreichen, ich möge ihm doch eine sachlich gehaltene Berichtigung übersenden. Ich habe das damals nicht getan, weil mir die Kampfesweise des angeblichen frommen Zentrumsredakteurs Höfler zu schmutzig und gemein war. Dieses Mal aber wird sein Nachfolger von Gerichtswegen die nötige Auflage mit den nötigen Kosten erhalten.

Um aber die Kette der Beweise, wie man früher beim „Pfälzer Boten" eingeschätzt wurde, zu schließen, möge folgendes Zitat aus einem Artikel, welchen Herr Höfler am 24. März 1922 in seiner Nr. 70 verbrochen hat, dienen: Im fraglichen Artikel heißt es:

„Daß Herr Plattner jung ist, tut der von ihm offenbar mit Geschick und Erfolg verfochtenen Sache keinen Abtrag, wohl aber ist es eine Schande, wenn ein alter Gewerkschaftler, auf den sich ja D. wohl allerhand einbildet, zu seiner Verteidigung nichts hat, als die edle Waffe persönlicher Anrempelung. Den bislang noch unbeschriebenen Bänden über christlichen Arbeiterverrat können wir getrost entgegenharren. Wir empfehlen als General-Titel: „Aus der roten Lügenfabrik."

Falls Herr D. es wirklich verschmähte, in Zukunft sich mit Herrn Plattner „herumzubalgen", so läge der Vorteil ganz auf des Letzteren Seite, weil ihm dann umso mehr Zeit bliebe, möglichst vielen Arbeitern klar zu machen, wo ihre wahren Freunde zu finden sind. Gewiß nicht im Artushof in Heidelberg, wo man solche Briefe schreibt, wie den von uns veröffentlichten, der mit keinerlei Ablenkungsmanövern aus der Welt zu schaffen ist."

Damals noch mußte ich die Verleumdungen der roten Seite allein aushalten, heute aber wird man von jener Seite, für die man früher blutig geschlagen wurde, in verleumderischer Weise mit Schmutz und Kot beworfen. Doch wird mich das nicht abhalten, nach wie vor den roten oder schwarzen Arbeiterverrätern die Maske vom Gesicht zu reißen, selbst, wenn sie heute vom Maurergesellen zum Staatsrat avanciert sind.

Fritz Plattner.

Papenpropaganda des „Blauen Affen"

Die „Neue Badische Landeszeitung" hat sich neuerdings dem System Papen restlos zur Verfügung gestellt. Herr Rumpf scheint also einen Ausweg aus seinem „Irrgarten" gefunden zu haben.

Unter der Ueberschrift „Neueinstellungen" findet sich folgende aufsehensreiche Erklärung der Schriftleitung des „Blauen Affen":

„Wir beabsichtigen, über die Neueinstellung von Arbeitnehmern in gewerblichen Betrieben laufend in besonderer Rubrik zu berichten, um der breiteren Oeffentlichkeit einen zuverlässigen Ueberblick über die hoffentlich fortschreitende Gesundung der deutschen Wirtschaft zu geben. Wir bitten alle Unternehmer des südwestdeutschen Wirtschaftsbezirkes, uns etwaige Neueinstellungen in ihren Betrieben mitzuteilen."

Unter dieser Rubrik werden dann einige Betriebe aufgeführt, die **„demnächst hoffen"**, neue Arbeitskräfte einstellen zu können.

*

Diese Methoden für das System Papen und die „hoffentlich fortschreitende Wirtschaftsgesundung" Propaganda zu machen, sind zu naiv, als daß selbst die viel gewohnten Leser des „Blauen Affen" darauf hereinfallen könnten.

Da aber diese Systemgazette von einem **„zuverlässigen** Ueberblick" redet, den sie geben will, empfehlen wir, nicht vage Hoffnungen auf Neueinstellungen zu berichten, sondern lediglich **vollzogene** Neueinstellungen Darüber hinaus wäre es — von wegen der „Zuverlässigkeit" — angebracht, auch eine Rubrik **„Arbeiterentlassungen"** einzuführen.

Immerhin beglückwünschen wir die „NBLZ" zu ihrer neuen Würde als Regierungsorgan.

Erster NS. REICHS Jugendtag

Berlin, 1. Oktober

„Baklanoff — meine Frau — und ich"

Die Aufzeichnungen eines russischen Geheimagenten.

Ein Auszug aus dem neuen Roman, der ab 1. Oktober im Illustrierten Beobachter, dem Zentralbilderorgan der nationalsozialistischen Bewegung, erscheint.

Mein roter Direktor ist nach Kiew zu einem Vortrag gefahren. Er bleibt eine Woche fort; auf meiner Baustelle mit meinen tausend Leuten bin ich Alleinherrscher. Nicht lange. Das Büro des Direktors liegt unmittelbar neben meinem Arbeitszimmer. Zwei Tage nach der Abfahrt meines roten Kollegen sitze ich in meinem Zimmer und höre plötzlich, wie nebenan die Tür aufgeschlossen wird. Stimmen. Die Tür wird wieder verschlossen, die Stimmen bleiben. Was ist denn da los? Ich schicke meinen Dolmetscher nebenan, um nachzusehen.

Er kommt zurück, verstört, legt die Finger auf den Mund, flüstert nur:

„G. P. U."

Jeder Russe wird blaß, wenn er die drei Buchstaben hört.

Zwar besoldet mich der Staat, aber noch bin ich kein Russe, ich lache ihn aus. Immer diese schlotternde Angst, wenn nur das Wort fällt.

Aber die Arbeit häuft sich, mir ist der unbekannte Gast gleichgültig, ich vergesse ihn.

Allein am nächsten Tage ist bald der eine Polier, bald der andere Meister auf Stunden nicht bei seiner Arbeit. Die Bauführer fehlen — zum Teufel, wo stecken sie, was reißt da ein?

Und als ich wieder in mein Arbeitszimmer komme, ist nebenan wieder dieses Getuschel von Stimmen.

Da kommt es heraus:

Der unbekannte Gast zitiert sich meine Leute, vernimmt sie stundenlang, holt sie einfach von ihrer Arbeit weg.

Und all das, ohne mir ein Wort zu sagen? So was gibt's ja nun doch nicht! Ich schlage ganz energisch auf den Tisch — mein Dolmetscher wird ganz blaß und schlottert:

„Um Gottes willen, das ist doch die G.P.U — Sie wollen doch nicht etwa...?"

„Doch, natürlich will ich. Und wäre es Stalin selber — hier bin ich der Natschalnik. Und solange ich es bin, hat ohne mein Wissen niemand auf der Baustelle etwas zu suchen."

Ich lasse mir den Chef der Wirtschaftsabteilung kommen. Der ist Parteimitglied, erprobter Kommunist. Mein erster Ingenieur ist schon da:

„Was geht hier vor, was treibt Ihr hinter meinem Rücken? Wer schließt sich da im Zimmer des Direktors ein?"

Entsetzt sieht sich der gute Smirnoff um — fast muß ich lachen. Dann flüstert auch er beklommen:

„G. P. U."

Es stellt sich heraus, daß der unbekannte Gast ihn auch schon vorgehabt hat; gleich drei Stunden lang.

„Was will der Kerl denn?" frage ich.

Aber frage du einen Russen über GPU.

„Das kann ich nicht sagen."

„Dann wird er es mir selbst sagen. Geh' hinüber und sag' ihm, er habe sich bei mir als dem Natschalnik zu melden."

Völlig entgeistert starrt mich Smirnoff an; fast tut er mir leid, so entsetzt sieht er aus.

Baklanoff, meine Frau und ich

Die Aufzeichnungen eines sowjetrussischen Geheimagenten. Der neue spannende Roman im „Illustrierten Beobachter". Überall erhältlich. Einzelpreis 20 Pfennig

„Um Gotteswillen", sagt er, „das wäre ja nicht auszudenken."

Ich merke es, jetzt hat er Angst für mich, der gute. Er sucht mich zu beschwichtigen.

Mein russischer Ingenieur grinst, er gibt mir recht.

„Ich bin ja Russe, ich würde mich schwer hüten. Aber was soll ihm passieren, als Deutscher?"

„Los, Smirnoff," sage ich, „geh'!"

Aber der will nicht, warnt mich, ringt die Hände.

„Der Kerl soll sich ausweisen", beharre ich, „da könnte ja jeder kommen!".

Schließlich, wie auf Stützen, geht er, ein Lamm, das man zur Schlachtbank schickt. Ich kann mir das Lachen kaum verbeißen.

Ich höre ihn klopfen, schüchtern, dann noch einmal. Schließlich wird geöffnet. Langes Getuschel. Dann kehrt Smirnoff zurück, blaß, allein mit leeren Händen, wie gebrochen.

„Ich hab's Euch ja gesagt", stöhnt er.

„Nun?" frage ich.

„Er kommt nicht", flüstert Smirnoff. „Er habe das nicht nötig, er sei GPU, für ihn gibt es keine verschlossenen Türen, das habe er gesagt."

„Und wenn er nun gar nicht von der GPU ist?" sage ich ungeduldig und will nun selber hinüber.

Die beiden halten mich zurück; Smirnoff kennt den Mann persönlich; der Mann ist wirklich von der GPU.

Einen Augenblick überlege ich noch, aber dann sehe ich die verstörten Gesichter meiner Mitarbeiter — mit einem Achselzucken lege ich den Fall „zu den Akten".

Was kümmern mich schließlich die Gepflogenheiten der Herren von der GPU. Sie müssen ja wissen, was der Staat nötig hat — nicht ich.

(Forts. folgt!)

MARCHIVUM

SPD-Löbe auf dem Gimpelfang

Löbe verrät den Marxismus — Der Nationalsozialismus ein Ergebnis geschichtlicher Entwicklung

Dieser Tage verbreitet die judo-marxistische Presse sozialdemokratischer Prägung eine Zeitungsbeilage, betitelt:

„Löbe antwortet Papen“,

die durch folgende Sätze eingeleitet wird:

„Der Abgeordnete Paul Löbe war von der sozialdemokratischen Fraktion bestimmt worden, im Reichstag die Stimme des werktätigen Volkes zu Gehör zu bringen. Die schnelle Auflösung des Reichstages hat das verhindert. Inzwischen hat der Reichskanzler von Papen die Erklärung, zu deren Verlesung im Reichstag er gleichfalls nicht gekommen ist, durch den Rundfunk verbreiten lassen. Hier ist die Antwort, die Paul Löbe dem Reichskanzler öffentlich gibt. Verbreitet sie in allen Häusern und Wohnungen des arbeitenden Deutschlands!

Wir haben keineswegs die Absicht, für Papen eine Lanze zu brechen. Der Grund, warum wir auf diese Antwort eingehen, liegt zum Teil in den Angriffen gegen den Nationalsozialismus, zum anderen in der grenzenlosen Heuchelei dieses „Arbeiter“-führers, der es heute gerne vergessen machen will, welch schändliche Rolle die SPD während der Tolerierung Brünings gespielt hat. Letzten Endes dürfen vor allen Dingen die Widersprüche innerhalb dieser „Antwort“ zur Charakterisierung der Schamlosesten Partei Deutschlands nicht unerwähnt bleiben.

Nach einleitender Polemik gegen den Reichskanzler schreibt „Genosse“ Löbe über die Preußenaktion unter dem Motto: **„Scheiden, ach Scheiden, Scheiden tut weh“** wörtlich:

„Wenn Sie (der Reichskanzler) sich heute Rechenschaft ablegen, so müssen Sie sich eingestehen: Es ist glänzend gelungen, die seit zwölf Jahren funktionierende Regierungsmaschine in Preußen zu zerschlagen, aber eine bessere an ihre Stelle zu setzen, sicherere Regierungsverhältnisse zu schaffen, diese Frage wird außer Ihnen nur Herr Dr. Bracht, aber sonst niemand in Deutschland bejahen.“

„Genosse“ Löbe! Wir glauben gerne, daß die Regierungsmaschine in Preußen „funktioniert“ hat, d. h. was Sie darunter verstehen. Welch „liebliche Erinnerungen“ sind mit diesem „funktionieren“ verbunden! Namen wie: Schwanenwerder, Barmat, Kutisker, Sklarz, Richter, Sklarek, usw. tauchen aus der Vergangenheit auf! Dahin ist die preußische Heimstätte sozialdemokratischer Bonzen!

Auf diese Krokodilstränen folgt eine ganz grobe Entgleisung, die lediglich zur Täuschung der Masse dienen soll. Sie lautet:

„Sie (der Reichskanzler) wollten den Marxismus schwächen und unterdrücken. Die sozialdemokratische Fraktion ist mit 136 Abgeordneten aus dem alten Reichstag ausgeschieden, mit 133 in den neuen wiedergekehrt. Der kleinen Einbuße stehen 11 neue kommunistische Mandate gegenüber.“

„Genosse“ Löbe, wo haben Sie die SAP gelassen? Tatsache ist doch, daß Ihre Partei bei den Reichstagswahlen 1930 143 Mandate erhielt. Sind die 10 Abgeordneten, die sich absonderten, Luft? Sie wollen doch mit Ihrem Zitat den Eindruck erwecken, als ob der Gesamtmarxismus seit den Wahlen 1930 8 Mandate gewonnen hätte? Oder etwa nicht? In Wirklichkeit saßen im ehemaligen Reichsparlament 220 Marxisten gegen 222 im heutigen. Also nur 2 mehr trotz weitaus höherer Wahlbeteiligung! Logik, „Genosse“ Löbe!

Löbe verleumdet den Marxismus

Jetzt kommt die Hauptattraktion! SPD-Löbe schreibt:

„Unsere geschichtlich begründete Bewegung ist nicht auf Amtsvorsteher und Landräte, auch nicht auf Minister gegründet, ihre Wurzeln sitzen tief und fest in Millionen deutscher Volksgenossen.“

„Genosse“ Crispien sprach: „Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt“ und „Genosse“ Löbe spricht von „deutschen Volksgenossen!“ Damit verleugnet der sozialdemokratische Marxismus seine internationalen Grundsätze und beruft sich auf die Nationalität! Die Worte klingen entschieden nationalsozialistisch.

Wunderbare Gesinnungsakrobaten! Da man den Zweck dieser Schönfärberei durchschaut, muß man ausrufen:

„Zu schön, um wahr zu sein!“

An anderer Stelle ist zu lesen:

„Mag Führerwille und Gönnereinfluß die Echtheit des „nationalen“ Sozialismus oft fraglich erscheinen lassen, daß große Teile ihrer Wähler Anhänger antikapitalistischer und sozialistischer Gedankengänge sind, daran zweifle ich nicht. Freilich werden sie eines Tages eine fürchterliche Enttäuschung erleben. Die Nationalsozialisten sind wie wir, ein Ergebnis geschichtlicher Entwicklung.“

„Genosse“ Löbe, Sie widersprechen sich! Sie reden zuerst von „fraglich“ (also unbestimmt) von der „Echtheit“ des nationalen Sozialismus“, um dann sofort zu behaupten, daß unsere Anhänger eine „fürchterliche Enttäuschung“ erleben werden.

Täuschen Sie sich nicht! Unser nationaler Sozialismus hat sich rein gehalten von jenem verderblichen Einfluß jüdischer Finanzhyänen und wird es daher nicht notwendig haben, Rücksichten auf jene zu nehmen und damit den eigenen Sozialismus zu verraten, wie Sie, „Genosse“ Löbe und Ihresgleichen!

Höchst interessant ist aber die Aeußerung:

„Die Nationalsozialisten sind wie wir, ein Ergebnis geschichtlicher Entwicklung.“

Damit haben Sie, Herr „Genosse“ die Katze zu früh aus dem Sack gelassen!

Wenn der Nationalsozialismus ebenso ein Ergebnis geschichtlicher Entwicklung ist, wie die SPD, dann haben Sie und Ihre Partei es nicht verstanden, die Geschichte zu meistern!

Wäre nur ein Zehntel von dem in Erfüllung gegangen, was Ihre Partei in den Vor- und Nachkriegsjahren versprochen hatte, dann gäbe es keinen einzigen Nationalsozialisten! Dann könnten Sie heute schreiben:

„Der internationale Marxismus hat den Ruf der Geschichte erfüllt!“

Abgesehen davon,

wieviel tiefer und gigantischer muß der geschichtliche Ruf des Nationalsozialismus sein, wenn er in knapp 12 Jahren eine Volksbewegung von 14 Millionen deutscher Menschen ins Leben ruft, was der Marxismus im Laufe eines Menschenalters nicht vollbracht hat!

Und das alles

„sind keine Zufallserscheinungen, auch keine Früchte agitatorischer Talente, sondern Ergebnisse wirtschaftlicher Entwicklung“,

wie Sie an anderer Stelle schreiben!

„Genosse“ Löbe, Sie und damit Ihre Partei waren nahezu 11 Jahre maßgebend in der Reichspolitik.

Warum hat sie diese „wirtschaftliche Entwicklung“ nicht in ihre Schranken zurückgewiesen? Glauben Sie, dies tun zu können? Wir müssen diese Frage verneinen!

Treten Sie ab, Herr Löbe, Ihre Uhr ist abgelaufen!

Zu der Papenschen Notverordnung schreibt Löbe:

„Nicht die Unmöglichkeit, die Unfähigkeit, oder der Unwille der Unternehmer, zu produzieren, ist schuld an der heutigen Stockung,

sondern die mangelnde Kaufkraft.

Und diese Kaufkraft wird durch Ihre sozialpolitischen Maßnahmen durch den neuen Lohndruck weiter geschwächt. Vier Monate Regierung Papen sind eine ununterbrochene Kette von Anschlägen und Herausforderungen für die minderbegüterten und besitzlosen Bevölkerungskreise: Herabsetzung der Löhne, Lockerung der Tarife, Kürzung der Renten, Kürzung der Arbeitslosenunterstützungen, Verschlechterung der Unfallbezüge, Einschränkungen bei Kriegsverletzten, Witwen und Waisen.“

„Genosse“ Löbe, haben Sie vergessen, daß gerade Ihre Partei die Notverordnungen Brünings, die die tiefgehendsten Beschneidungen auf genau den gleichen Gebieten verordneten, toleriert hat? Wenn ja, dann rufen wir Ihnen nur einen Satz aus Ihrer „Antwort an Papen“ ins Gedächtnis zurück:

„Schon 1930 löste Herr Brüning den Reichstag gegen die Sozialdemokratie auf und flüchtete sich mit Treviranus, Schiele und Schlange **in unsere Duldung.“**

„Genosse“ Löbe, haben Sie weiterhin vergessen, daß Brüning in einer Wahlversammlung des Zentrums sich äußerte,

„daß ja Herr von Papen nichts anderes gemacht hat, als seine (Brünings) schon fertiggestellte Notverordnung nur aus der Schublade herausgeholt und veröffentlicht habe!“

Warum jetzt diese Aufregung? Sie und Ihre Partei wären doch bereit gewesen, auch diese Hungerverordnung zu tolerieren: wenn kein Regierungswechsel stattgefunden hätte! Oder etwa nicht? Sie schreiben doch selbst in Ihrer Antwort an Papen:

„Wir lehnen sie (die Notverordnung) mit aller Entschiedenheit ab, und wenn daraus politische Schwierigkeiten erwachsen, dann sind sie von Ihnen selbst durch den **unnötigen Regierungswechsel,** durch die überflüssigen Auflösungen des Reichstages herbeigeführt worden.“

Hier hilft keine Deutelei und talmudische Wortklauberei mehr:

Die Sozialdemokratie hätte die letzte Notverordnung ebenso toleriert wie die vorangegangenen, wenn Brüning sie erlassen hätte und sie auch mit von der Futterkrippenpartei gewesen wäre!

Zur Außenpolitik

schreibt Löbe:

„Die Sozialdemokratie wendet sich heute wie immer (!) gegen die einseitigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles. Sie verlangt die Gleichberechtigung Deutschlands, aber mit dem Ziel der Abrüstung, nicht der Aufrüstung ... Die Sicherheit Deutschlands kann bei unserer geographischen und politischen Lage überhaupt nicht durch Rüstungen gewährleistet werden, sondern nur durch eine außenpolitische Verständigungspolitik.“

„Genosse“ Löbe! Wenn Sie und Ihre Partei immer gegen die einseitigen Bestimmungen des Versailler Vertrages waren, **warum hat denn ausgerechnet Ihr Fraktionsgenosse Müller diesen Vertrag unterschrieben?** War es nicht immer Ihre Partei, die überall betonte, daß die Verträge **unbedingt eingehalten werden müssen!** War es nicht Ihr Genosse Severing, der während der Youngverhandlungen in Paris Schacht in den Rücken fiel, als er in einer Versammlung in Altona erklärte, „daß Deutschland noch mehr als 2 Milliarden Tribute jährlich zahlen könne? War nicht der Versailler Vertrag die Grundlage der von Ihnen betriebenen Verständigungspolitik? Und diese verbrecherische Politik hat uns in das heutige Elend geführt!

Diese Schuld werden Sie von sich und Ihrer Partei nie abwälzen können!

Lächerlich mutet es an, wenn Sie schreiben:

„Wir verwerfen den Krieg als Mittel der Politik, **und werden nichts bewilligen für vermehrte Rüstungen,** zumal in einer Zeit, in der Mittel für die Bezüge der Aermsten nicht vorhanden sind, in der militärische Stellen sich nicht nur der Kontrolle durch das Parlament entziehen, sondern sich auch die Herrschaft im Staate anmaßen.“

„Genosse“ Löbe! haben Sie vergessen, daß Ihre Partei den Wahlfeldzug 1930 unter dem Motto führte:

„Gegen den Panzerkreuzer! — Für Kinderspeisung!“

und nach der Wahl diesen selben Panzerkreuzer aus lauter Angst vor dem Nationalsozialismus schluckte und die Kinder darben ließ?

„Nein, „Genosse“ Löbe, Sie haben das alles nicht vergessen, aber Ihre irregeführten Anhänger sollen es vergessen!

Auf dieser Basis sind Sie Meister in dem „Vergessenmachen“ der geschichtlichen Vergangenheit Ihrer Partei!

Zum Schluß noch eine Frage:

„Warum haben Sie und Ihre Partei alle diese guten Vorschläge, die Sie heute Herrn von Papen machen, nicht selbst ausgeführt, solange Sie die Macht dazu hatten?“

Auf diese Antwort verzichten wir gerne, Sie werden doch keine geben können!

Zu Ihrem theatralischen Ende Ihrer „Antwort an Papen“

„Mögen sie uns durch Kerker und Pfützen schleifen, wie sie es in der Jugend unserer Bewegung getan, aus Millionen von Herzen und Hirnen antwortet Ihnen der siegesbewußte Ruf:

Mit uns zieht die neue Zeit“!

entgegnen wir nur:

Die „neue Zeit“, die mit Ihnen zog, ist — — vorbei!

M. H.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 23. September.

Heilsberg: 6.30, 8.30 Gymnastik, 6, 11.30, 12.30 Konzert. 9 Schulfunk. 16 Frauen als Richter. 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.50 Individuell-Kollektiv. 18.30 Schallplatten. 19 Theophrastus Bombastus Paracelsus. 19.25 Französisch. 20 Orchesterkonzert. 21.40 Aufhebung der Sklaverei in Amerika 1862.

Königswusterhausen: 6 Gymnastik. 6.15, 10.10, 12, 14 Konzert. 15 Jungmädchenstunde. 15.40 Technische Plaudereien. 16 Pädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Gott und Gottlosigkeit. 18 Zurück zum Ornament? 18.30 Gewerkschaften in der Krise. 19 Für Tierärzte. 19.20 Weltmächte der Erde. 19.40 Zeitdienst. 20 König Menander sucht die Wahrheit. 20.30 Im Wald und auf der Heide. 22.30 Populäres Orchesterkonzert.

München: 6.45 Gymnastik. 10.15 Wirksame Schaufenster. 10.35 Deutsch schreiben. 12, 13.30 Konzert. 15 Für die Frau. 16.05 Konzert. 16.35 Jugendl. Rechtsbewußtsein. 17 Konzert. 18.15 Aberglauben in der Technik. 18.35 Probleme, die nicht gelöst werden konnten. 19.05 Industrie im Alztal. 19.30 Heimatabend aus dem Alztal. 20.50 Sinfonie-Konzert.

Mühlacker: 6, 6.30 Gymnastik. 7.05, 10, 12, 13.30 Konzert. 16 Konzert. 18.25 Vom Freiballon und Gordon-Bennett-Wettfahrten. 18.50 Ist Kurzsichtigkeit heilbar? 19.30 Heide und Urwald. 20 Neapolitanische Volkslieder. 20.30 Liebe in Briefen. 21 Sinfonie-Konzert. 22.15 Nachtmusik.

für Samstag, den 24. September.

Heilsberg: 6, 8.30 Gymnastik. 6.30, 11.30, 13.30 Konzert. 10.05 Schulfunk. 15.30 Bastelstunde. 16.05 Konzert. 18.10 Esperanto. 18.20 Weltmarktbericht. 16.35 Deutsche in Südamerika, Dr. Schück. 19 Mandolinenkonzert. 19.25 Monatsschau. 20 Körner zum Gedenken. 22.30 Tanz.

Königswusterhausen: 6 Gymnastik. 6.15, 11, 14 Konzert. 12.05 Schulfunk. 15 Kinderbastelstunde. 15.45 Frauenstunde. 16 Uniform und Ueberlieferung. 16.30 Konzert. 17.30 Mundpflege des Kleinkindes. 17.50 Gartengedanken für jedermann. 18.05 Musikalische Wochenschau. 18.30 Deutsch für Deutsche. 19 Englisch. 19.25 Plastik. 19.45 Kirche als Bindung und Verbindung. 20 Großes Funkpotpourri.

München: 6.45 Gymnastik. 12, 13, 14.25 Konzert. 15.25 Pfälzische Burgenfahrten. 16.10 Gitarrekonzert. 16.40 Ostafrika im Weltkrieg. 17 Münchener Oktoberfest. 18 Jungmädchenstunde. 18.30 Unterhaltungs-Konzert. 20 Lustiger Abend 22.45 Nachtmusik.

Mühlacker: 6, 6.30 Gymnastik. 7.05, 10, 12, 13.30 Konzert. 14.30 Erinnerungen an Minna Cauer. 15 Mandolinenkonzert. 15.30 Jugendstunde. 16.30 Heitere Männerquartette. 17 Musizierstunde. 18.25 Oeffentliche Wasserversorgung in Großstädten. 18.50 Verbrechensfaktoren. 19.30 Menuett. 20 Bunter Abend. 22.45 Tanzmusik.

Parteiamtliche Mitteilungen.

Nationalsozialistische Jugendbetriebszellen.

NSK München, 21. September.

Anordnung.

Zur besonderen Erfassung der Jungarbeiterschaft in den Betrieben werden ab sofort

„Nationalsozialistische Jugendbetriebszellen“

(NSJB.)

ins Leben gerufen. Die NSJB. sind eine selbständige Organisation mit eigener Hauptleitung und unterstehen dem Reichsjugendführer. Die gesamte Arbeit wird im engsten Zusammenhang mit der Hitler-Jugend und der NS-Betriebszellen-Organisation durchgeführt.

Zum verantwortlichen Hauptleiter der NSJB. ernenne ich den Pg. Heinz Otto, Abteilungsleiter in der Reichsjugendführung.

Zum Hauptorganisationsleiter ernenne ich den Pg. Artur Axmann.

Der Reichsjugendführer:

gez.: Baldur von Schirach,

Amtsleiter und Gruppenführer.

*

Die gestern gebrachte Parteiamtliche Mitteilung über die Potsdamfahrt erfährt insofern eine Aenderung, als der Fahrpreis mit dem Omnibus nicht 13 RM., sondern 17 RM. beträgt.

HJ.-Bannführung.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kuertmann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kuertmann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: K. Geeger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim“ W. Kapel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Kapel, K. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg.

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 23. September 1932

Dem Sommer folgt der Herbst

mit dem heutigen Tag. Tag und Nacht gleichen sich — und von nun an werden die Nächte länger und die Tage kürzer. Natur und Mensch bereiten sich für die stille Zeit des Jahres vor. Aber vor ihrem Sterben legt die Natur ihr festlichstes und farbenreichstes Kleid an. Während Wiesen und Felder leer stehen, leuchten Baum und Strauch in den herrlichsten Farben. Nur kurz ist diese Pracht und wenige Wochen später hat die Vergänglichkeit aller Dinge ihr Werk vollbracht. Reizlos wird die Natur bis zum Einbruch des Winters.

Herbstzeit ist Erntezeit. Der Weinbauer herbstet und nimmt vom trächtigen Stock die süßen Trauben, den Göttertrank des Weines zu bereiten. Möge er seine Mühe und Arbeit mit reicher Ernte belohnt sehen, damit er nicht Grund hat, das Dahinglühen in der Natur mit seinen eigenen Sorgen zu vergleichen.

Für den Jäger beginnt die Zeit der Jagd und während die Büchse auf dem Feld und im Wald knallt, erntet der Bauer Früchte der Erde: die Kartoffeln.

Herbstzeit ist Vorbereitungszeit für den Winter. Die Sorgen der Hausfrauen mehren sich, gilt es doch den leeren Keller mit den so notwendigen Brennmaterialien zu füllen. Der Rechenstift tritt mehr denn je in Tätigkeit, und manchem Familienvater graut vor der Tatsache, daß auch der kommende Winter ein harter in allen Dingen werden wird. Solche Tatsachen sind nicht geeignet, Freude zu erwecken und wenn nicht in erhöhtem Maße die Nächstenliebe anstelle der fehlenden Mittel tritt, wird Hunger und Elend mehr als bisher das Kennzeichen des kommenden Winters sein. Darüber vermag auch ein köstlicher Herbst nicht hinwegzutäuschen.

Mit dem Herbst zieht auch ein Gast in der Natur ein, der nicht geeignet ist, angenehm empfunden zu werden. Es ist der Nebel, der sich in dichten Schwaden überall häuslich niederläßt. Wir in Mannheim können hierüber ganz besonders ein Liedchen singen. Schafft er doch oft die wunderlichsten, manchmal aber auch recht gefährliche Situationen. Fröstelnd sieht man die Menschen durch die Straßen wandeln und mit Sehnsucht an die vergangenen Tage des Sommers zurückdenken. Hierbei kommt eine Eigenart des menschlichen Gefühlslebens zum Vorschein. Im Sommer hat man gestöhnt über die hundemäßige Hitze, im Herbst aber wünscht man sie zurück. Dieser Wunsch wird besonders dann verständlich, wenn mit dem Herbst und seinen natürlichen Begleiterscheinungen sich ein Schnupfen einstellt, der die Menschen als ganz übler Quälgeist „verschnupft" macht.

Eine Warnung der Polizeidirektion

Am Nachmittag des 20. September 1932 erschienen in der Bruckner straße 8—10 Männer auf Fahrrädern und wurden gegen einen beim Umzug beschäftigten Möbelpacker tätlich. Die Untersuchung ist im Gange.

Dieses Vorgehen stellt den Tatbestand des Landfriedensbruches dar, der nach den §§ 2 und 3 vom 9. 8. 32 an den Rädelsführern und demjenigen, welcher geschlagen hat, mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren und an den übrigen Beteiligten mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft wird.

Bei dieser Gelegenheit wird nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß polizeilicherseits Vorkehrungen getroffen sind, um arbeitswillige Arbeitnehmer gegen jeden Terror, sei es vor, während oder nach der Arbeit, zu schützen.

Ansammlungen jeder Art sind nach § 2 der Verordnung vom 18. 7. 1932 verboten. Jeder Teilnehmer macht sich strafbar. Die Polizei ist angewiesen, Zuwiderhandelnde rücksichtslos festzunehmen.

§ 185 schützt die Ehre des Menschen

Diesen Schutz hat sich der **jüdische sozialdemokratische Abgeordnete, Rechtsanwalt Hirschler,** angedeihen lassen. Unser früherer Fraktionsführer Pg. Rother nannte ihn nämlich in der heißumstrittenen Bürgerausschußsitzung vom 18. Januar in der Hitze des Gefechtes einen „Auchdeutschen". Obwohl Hirschler kurz vorher unsere Abgeordneten maßlos beleidigte und beschimpfte, hatte er sich selbst wegen dieser Bezeichnung „beleidigt" gefühlt. Selbstverständlich erschien er weder in der ersten Verhandlung (in der Pg. Rother wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde), noch in der zweiten, die am Mittwoch stattfand. Rechtsanwalt F. L. Meyer charakterisierte dieses Fernbleiben mit den richtigen Worten, als er feststellte, daß Hirschler selbst das bagatellmäßige dieser „Beleidigung" empfinden würde. Obwohl sich sowohl RA. Meyer als auch Pg. Rother die beste Mühe gaben, das Gericht davon zu überzeugen, daß in dem Wort „Auchdeutscher" niemals eine Beleidigung enthalten sein könne, wurde die Berufung von Pg. Rother zurückgewiesen. Trotz dieses Urteils gehen wir mit den Ausführungen von RA. Meyer einig: „Der Ausdruck „Auchdeutscher" soll feststellen, daß der damit Bezeichnete auch in Deutschland lebt, jedoch trotz seines deutschen Staatsbürgerscheines einer fremden Rasse angehört." Es wird auch einmal eine Zeit kommen, da wird zur Kennzeichnung eines in Deutschland lebenden Fremdrassigen diese Bezeichnung amtliche Geltung besitzen.

Der jüd. Rechtsanwalt Oppenheimer

beschimpft Nationalsozialisten.

Eine an sich unbedeutende „Schlägerei" hat den berüchtigten Reichsbannerführer Waldecker und einen unserer Parteigenossen vor Gericht geführt. Am 7. Juli fuhren einige Bärschchen der sozialistischen Arbeiterjugend mit „3-Pfeilwimpeln" durch den Suezkanal. Zu gleicher Zeit suchten an dieser Stelle einige Gymnasiasten vor dem Regen Unterschlupf. Es entspann sich das bei den Marxisten übliche „politische Gespräch". Der gerade daherfahrende Waldecker nahm die Gelegenheit wahr, und schlug auf die beiden Gymnasiasten ein. Ein zufällig dazukommender Pg. sprang den bedrohten Gymnasiasten zu Hilfe und machte von dem ihm zustehenden Notwehrrecht Dritten gegenüber Gebrauch. Er „klebte" (so drückte sich ein Zeuge aus) dem Waldecker „eine". Das Gericht allerdings sah darin keine Notwehr und bestätigte den Strafbefehl über einen Monat Gefängnis (!) Der wahre Schuldige Waldecker erhielt ebenfalls (nur) einen Monat Gefängnis. Die ganze Verhandlung hätte an und für sich einen ruhigen Verlauf nehmen können, wenn sich nicht der Verteidiger des Reichsbannermannes, der **Jude Oppenheimer** unerhörte Beschimpfungen gegenüber unseren jugendlichen Kämpfern hätte zuschulden kommen lassen. Die beiden als Zeugen vernommenen Gymnasiasten (19 und 17 Jahre alt!) machten in vornehmer und sachlicher Weise ihre Aussagen. Trotzdem das Gericht ausdrücklich bestätigte, daß keine Veranlassung bestünde, diesen Aussagen keinen Glauben zu schenken, wurden sie nicht vereidigt. **Der jüdische Anwalt Oppenheimer** wandte sich gegen den Antrag von **RA. Meyer** auf Vereidigung mit folgenden Worten: „Die jungen nationalsozialistischen Leute sind derart verhetzt, daß sie unfähig sind, in einem politischen Streitfall objektive Beobachtungen zu machen." RA. Meyer wies diese unerhörte Beschimpfung ganz energisch zurück, worauf der Jude Oppenheimer einen Rückzug versuchte. Er meinte, er habe diese Ausführungen so verstanden, daß sie grundsätzlich für junge Leute gelte. Wir haben uns aber diese Beschimpfung genau notiert, **Herr Oppenheimer!**

Ku.

Polizei-Bericht

vom 22. September 1932.

Selbsttötungsversuche. Eine Frau aus den R-Quadraten und eine andere Frau aus Waldhof versuchten am Mittwoch durch Oeffnen der Gasleitung bzw. durch Einnehmen von Schlaftabletten ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurden mit dem Sanitätskraftwagen ins städtische Krankenhaus verbracht. Der Grund zur Tat ist in keinem der beiden Fälle bis jetzt bekannt.

Brand eines Lastkraftwagens. Um 6.50 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Telephon nach dem Anwesen Rheinhäuserstraße 56 gerufen. Dort war im Hof ein Lastkraftwagen infolge Fehlzündung in Brand geraten. Der Motor, Führerhaus und das Verdeck sind beschädigt. Das Feuer konnte mit Spezialöschgerät gelöscht werden.

Führerscheinentziehung. Einem 26 Jahre alten ledigen Milchhändler von Neckarau wurde der Führerschein auf die Dauer eines halben Jahres entzogen, weil er mit einem Krafttrad in stark angetrunkenem Zustand gefahren ist.

Brahms Kammermusikfest. Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstags von Johannes Brahms veranstaltet der Konzertverein Mannheim e. V. in der zweiten Maiwoche des nächsten Jahres ein großes Brahms-Kammermusikfest in Mannheim. Bis jetzt konnten dafür das berühmte Kolisch-Quartett und die Pianistin Elly Ney verpflichtet werden. Es gelangen während des dreitägigen Festes die schönsten Streichquartette, ein Klavierquartett, das Klavierquintett, das Horntrio und Sonaten für Klavier und Geige zum Vortrag. Wegen des Kammermusikfestes fallen die üblichen Winter-Kammermusikabende des Konzertvereins aus. Die Mitglieder des Konzertvereins erhalten Vergünstigungen und Vorrecht für den Besuch des Brahms-Kammermusikfestes.

Vom Büchertisch.

„Christliche Wehrkraft", eine Schriftenreihe des Paul Müller-Verlages, München, Preis je Band 1,35 Mk.

Es ist lobend anzuerkennen, daß in unserer heutigen materialistischen Zeit in dieser Schriftenreihe der erfolgreiche Versuch unternommen wird, in schlichten Abhandlungen die Lebenskräfte des Christentums zu veranschaulichen und zu wecken. Mit diesen Schriften hat man eine Waffe gegen den Ungeist des Antichrist geschaffen, dessen Bedeutung gar nicht hoch genug gewertet werden kann. Diese Werkchen sind ein Ruhepunkt in der Rastlosigkeit unseres Zeitalters.

Es sind Schriften, die auch uns viele wertvolle Anregungen zu geben vermögen. Wir empfehlen besonders:

„Der Anmarsch der Gottlosen" Folge 17
„Volksgesundung durch Siedlung" Folge 20

Sehen Sie gut
und ohne zu ermüden?
Wenn nicht —
dann sind Sie in Ihrer Arbeit behindert!
Unsere Augenprüfung und komplette Brille bereits für RM. 5.50
Scharfer Blick – Käpernick
Mannheim, P 2, 14 gegenüber der Hauptpost

Parole-Ausgabe.

Kreismitgliederversammlung.

Am Mittwoch, den 28. September findet im Musensaal um 19.45 Uhr eine Kreismitgliederversammlung statt. Es sprechen Gauleiter Robert Wagner, M. d. R. und Landtagsabgeordneter Köhler-Weinheim über das Thema: Bolschewismus, Herrenklub oder Volksregierung. Eintritt 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfennige.

Achtung! Pressetagungen!

am Sonntag, den 25. September 1932.

Kreis Mannheim

10 Uhr vormittags **in Ladenburg**, Gasthaus „Zum Anker".

Kreis Weinheim

3 Uhr nachmittags **in Weinheim** im SA-Heim „Pfälzer Hof".

Für Pressewarte, Berichterstatter, Werbeleiter und Vertriebsstellenleiter, sowie solche Ortsgruppenleiter, die das Amt eines Pressewartes mitverwalten, Erscheinen Pflicht.

Die Teilnahme der anderen Ortsgruppenführer ist erwünscht.

Ortsgruppe Feudenheim. Freitag, den 23. September 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im alten Schützenhaus. NSBO- und Frauenschaftsmitglieder müssen ebenfalls teilnehmen. Redner: Dr. Daut.

Ortsgruppe Käfertal: Freitag, 23. September 20.30 Uhr Frauenversammlung im „Schwarzen Adler". Rednerin: Frau Dr. Roth.

Ortsgruppe Rheinau: Freitag, 23. September 20 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal „Pfister", Relaisstraße. Pflicht auch für NSBO- und Frauenschaftsmitglieder.

Ortsgruppe Friedrichspark: Freitag, den 23. September, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Kaufmannsheim C 1, 10—11. Redner: Pg. Fehrmann. Thema: Die politische Lage.

NS-Frauenschaft Ortsgruppen Friedrichspark, Rheinstor und Jungbusch: Freitag, den 23. September 20.30 Uhr, öffentliche Frauenversammlung im Saale des „Kaufmannsheim". — Redner: Pg. Fehrmann. Thema: Die politische Lage. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Oststadt: Freitag, den 23. September, 20.30 Uhr in den „Gloria-Sälen" Mitgliederversammlung.

Ortsgruppe Deutsches Eck: Freitag, 23. September, 20.30 Uhr im „Großen Mayerhof" Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Zinkgraef. — Thema: Die politische Lage. Erscheinen für Pgg., NSBO- und Frauenschaftsmitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Deutsches Eck: Freitag, 23. September, 18 Uhr, haben sämtliche Zellenwarte auf der Geschäftsstelle S 3, 3 zu erscheinen.

Kreis Weinheim

Ortsgruppe Weinheim. Freitag, 23. September, 20.30 Uhr, Pflichtsprechabend der Zellen 4 und 6 im „Grünen Laub". Die Zelle 5 hat zur selben Zeit im „Rosengarten" Versammlung.

Stützpunkt Großsachsen: Samstag, 24. September, 20.30 Uhr, Sprechabend im Gasthaus zum „Lamm".

Parteiamtliche Mitteilungen des Kreises Weinheim.

Die Listen über die für die erwerbslosen und ausgesteuerten Parteigenossen zu schaffenden Wintervorräte werden am 24. September abgeschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt können sich Nachzügler in der Geschäftsstelle noch eintragen. Bei später eingehenden Meldungen kann keine Gewähr für Berücksichtigung übernommen werden.

Erwerbslosenzelle der NSBO Weinheim.

KINO

Alhambra: „Die Tänzerin von Sanssouci". Der Film ist sehr geschickt, wollen sogen raffiniert, aufgemacht! Das soll aber beileibe kein Lob sein. Im Gegenteil! Dieser Streifen ist einer von jenen, die man erwarten mußte, wenn man die gesinnungslose Geschäftstüchtigkeit der Juden kennt.

Wir sahen schon viele Fridericus-Filme. Aber keiner zeigte noch so wenig Charakter. Es verlohnte sich kaum, viel Worte darüber zu verlieren, wenn es nicht darum ginge, immer wieder festzunageln, wie systematisch das gesunde Gefühl des Volkes gewaltsam verschüttet wird. Hier wird auf die sentimentalen Drüsen gedrückt, ein wenig in „Patriotismus" gemacht, weil man eine neue Konjunktur witert. Den Gefühlstanten zeigt man den großen König hofierend, kokettierend, seichtes Gewäsch plaudernd. Und den Patentpatrioten zeigt man ihn hoch zu Roß vor seinen Truppen. (Herr Papen wird seine helle Freude haben!) Man stellt den großen König in eine Handlung von seltener Banalität. — Das Ganze eine einzige Spekulation! Diesem Film fehlt das ehrliche Wollen, diesem Film fehlt die Ueberzeugung. Und nicht zuletzt fehlt ihm das wahre Preußentum.

Es wäre schlimm, wenn Friedrich der Große eine solche Operettenfigur gewesen wäre. Heute brauchen wir keinen unechten Poseur, heute brauchen wir den König als Vorbild und Wegweiser. Wir wollen ihn sehen, wie er handelte und kämpfte, wie er Verwaltungen säuberte, wie er ein schlichtes, sparsames, aber soldatisches Preußentum schuf.

Der jüdische Regisseur **Jellnik** hat auf eine Hausse in Kitsch spekuliert; das Volk wird dafür sorgen, daß es eine Baisse wird.

Mit diesen Feststellungen ist natürlich nicht das Geringste gegen die vortreffliche Darstellung gesagt. Namen wie Gebühr, Dagover, Stüwe bieten Gewähr für Darbietung wirklicher Kunst.

Schade, daß man diese hervorragenden Kräfte nicht einem besseren Inhalt dienstbar machen konnte.

Hm.

Capitol: „Der Schanghai-Expreß". Wir haben bei der Besprechung anläßlich der Erstaufführung dieses Filmes bereits feststellen können, daß uns hier ein amerikanischer Streifen geboten wird, der haushoch über die Durchschnittsproduktion hinausragt. Der Film hat Niveau durch die vorzügliche Leistung Marlene Dietrichs. Wenn man sich auch nicht mit dem von ihr verkörperten Typ einig weiß, so muß die rein künstlerische Leistung dieser Frau voll anerkannt werden.

Tageskalender:

Freitag, den 23. September 1932.

Nationaltheater: „Die Journalisten" Gustav Freytags Lustspiel in Neufassung — Miete F — 20 Uhr.

Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung.

Autobusfahrt in die Pfalz: Bad Dürkheim, Wachenheim (Besuch der Sektkellerei), Deidesheim, Königsbach, Gimmeldingen, Neustadt, Maikammer, St. Martin (Kropsburg), Mannheim. Abfahrt 14 Uhr Paradeplatz.

Aus den Vereinen:

Abend der jungen Mannschaft im DHV.

Der Ring der jungen Mannschaft im DHV veranstaltete im großen Saale des Kaufmannsheimes einen sehr gut gelungenen Festabend. Jugendführer Trölsch konnte in seiner Begrüßungsrede zahlreiche Kollegen begrüßen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Jungmannen Dreyer über „Das Wollen der jungen Mannschaft im DHV", der kritisch zu den Zeiterscheinungen auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet vom Blickpunkt der Jugend aus Stellung nahm. Er betonte dabei insbesondere, daß höchste Aktivität seitens des Ringes der jungen Mannschaft entfaltet würde, um das sozialpolitische Erbgut des Standes zu wahren. Dabei erkannte er aber auch besonders die Verpflichtung gegenüber der Nation an. Obergesell Ast von den „Fahrenden Gesellen" brachte eine Vorlesung aus „Imperium Teutonicum". Die Veranstaltung war umrahmt von Sprechchören und Gemeinschaftsliedern. Die vorgesehenen gymnastischen Vorführungen der Turnergilde mußten in dem überfüllten Saal leider ausfallen. Große Aufmerksamkeit fanden die Ausstellungen der Scheinfirma, der Lichtbildner-Bilde und der Faltbootfahrer. Das Hausorchester verschönte den Abend durch schneidige Märsche unter der sicheren Stabführung des Herrn Lorch.

Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Hakenkreuzbanner", zu lesen und für Deine Zeitung zu werben.

Hast Du sie erfüllt?

MARCHIVUM

Mannheim

Billig kaufen Sie Qualitätswaren im großen
Spezialmagazin für **Küche und Haus**
H. SCHWARZ
INHABER D. BECKER
Schwetzingerstraße 46
Telefon 41482

ALLERFEINSTE HB SÜSSRAHM TAFELBUTTER

Unsere Kunden sind mit Ware und Kundendienst zufrieden.
Machen Sie einen Versuch. Wir werden Sie überzeugen
Wir beliefern grundsätzlich nur Wiederverkäufer.
Fernsprecher 26379
Hoffmann & Bollack
Mannheim
Eier- und Buttergroßhandel

Fachkenntnisse in Verbindung mit erstklassigen Bezugsquellen, Qualität und reichhaltige Auswahl verbürgen Ihnen stets vorteilhaften Einkauf in meiner Spezialabteilung für
Bürstenwaren und Besen
sowie einschlägigen Artikeln
Niedrigste Preise und 5% Rabatt.
Hans Steinmüller
(erblindet)
Bürstenwaren und Lebensmittel
M 3, 5 / Tel. 30976

Elegante Herren- u. Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.
Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breitestraße

Ihre Photo-Arbeiten
werden billig und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten, Filme, Ledertaschen, Stative billig.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, III, 16

Pfundwäsche gewaschen und getrocknet à Pfund ..... 15 Pfg.
gewaschen, glatte Stücke gemangt, Leibwäsche getrocknet à Pfund 22 Pfg.
WABUGA Mannheim - Käfertal, Tel. 52569
Freie Zustellung und Abholung!

Kauft die beliebte HG **Tafelbutter** Deutsches Erzeugnis Blaue Packung

Reinwollene **Schlüpfer** von 2.30 an
Für kühle Tage
Wäsche-Speck
C 1, 7, Paradeplatz

Preiswert — Qualität
Neckarbrot
in eigenen Läden - in vielen Kolonialwarengeschäften u. in allen Johann Schreiber Filialen zu haben.

Adam Ammann Mannheim Q 3, 1 Telephon Nr. 23789
Spezialhaus für Berufs-Kleidung
Berufsmäntel für Damen- und Herren
Blaue Arbeiter-Anzüge von 3.70 an
Wasch-Joppen / Unterkleidung

Qualitätsfußschuhe preiswert und schön
Schuhhaus Blem, Feudenheim
Schuhhaus Rohr-Sandhofen
Schuhhaus Rohr-Käfertal
Eigene Reparatur-Werkstätte

Werre's Bettfedern-Reinigung
bei billigster Berechnung
fertige Betten, Matratzen, Polstermöbel
nur **Eichelsheimerstr. 19,** Telefon 21647
Abholung und Zufuhr kostenlos

ES LOHNT
zum Möbelkauf nach dem Bismarckplatz zu gehen, denn gerade jetzt sind meine anerkannten Qualitäts-
MÖBEL
ganz besonders billig
Rob. Leiffer
Möbel-Ausstellung — Bismarckplatz 15

Kristall, Porzellan, Silberbestecke
Gemälde, Skulpturen, Teppiche
Geschenke von bleibendem Wert - **Eine Auswahl** die Sie in Staunen setzen wird **u. Preise** denen Sie nicht widerstehen können
Kunststuben W. Gruber, Mannheim
O 7, 22 Kunststraße gegenüber dem Saalbau

Ihr Brautbild in feinster Ausführung nur von
Photo-Rohr
P 2, 2 — Telephon Nr. 29168

Ferdinand Weber
Behördlich zugelass. Auktionator und Taxator
Mannheim N 7, 13
Fernsprecher 28391
Spezialität: Perserteppiche und Altkunst
Stets Gelegenheitskäufe
Übernahme von Versteigerungen

Fußballspieler
kaufen **Fußballstollen, Lederfette, Leder-Öle, Fußball-Schuhriemen und Sport-Einlegesohlen** im Spezial-Geschäft
Fleck & Werner, U 3, 14
Schuhbedarf — Neben Herschelbad

Ehrenfried Meyer Nachf.
Tel. 51394 — Inhaber: J. Seip — Tel. 51394
Mannheim, am Friedhof (Krematoriumsweg)
Grabdenkmäler, Einfassungen. Alle Reparaturen bei billigster Berechnung und bester Ausführung.
Ältestes Geschäft am Friedhof.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete

September 1932. Arbeiter Franz Serbacki u. Emilie Müller. — Kfm. Ernst Schubert u. Luise Göttig. — Monteur Viktor Mauch u. Joh. Bernd. — Kfm. Otto Heck u. Josefa Seitlinger. — Arbeiter Ernst Karolski u. Maria Killinger. — Heizer Josef Fuchs u. Frieda Wiener. — Arbeiter Heinrich Kern u. Elsa Hofert. — Schlosser Friedrich Hammer u. Elisabetha Gaupp. — Krankenpfleger August Vögely u. Anna Wachter. — Tierarzt Dr. med. et. Erich Wolf u. Martha Bock. — Schreiber Wilhelm Helbig u. Emilie Berrier. — Schlosser Friedrich Remmele u. Luise Otto. — Metallschleifer Joh. Burkhardt u. Paula Strobel. — Kfm. Adam Maes u. Paula Trändle. — Glasermeister Jakob Heiz u. Elisabetha Kraft. — Hauptlehrer Jos. Schneider u. Kath. Jacobs. — Scheiner Karl Kaiser u. Johanna Prestel. — Arbeiter Philipp Hambach u. Berta Schäfer. — Scheiner Karl Brunn u. Rosa Kuhner. — Schlosser Karl Hockmann u. Frieda Münch. — Maler Philipp Schroth u. Martha Waldhoff geb. Sauer. — Drogist Adolf Hagner u. Elisabetha Heß. — Kraftwagenf. Karl Manger u. Kath. Mangold. — Metzger Karl Kuhn u. Gertrud Schober. — Rotenmeister Theodor Ruf u. Katharina Dorfel. — Elektromonteur Wilh. Krefe u. Margarete Kerb. — Former Adam Neumann u. Berta Walter. — Postbeifer Ernst Simon u. Irma Zöller. — Mechaniker Karl Seybold u. Auguste Schefler. — Hilfsarbeiter Alois Hemlein u. Frieda Schaffer. — Kfm. Philipp Jäß u. Anna Herzog. — Chemiker Bernhard Schaber u. Elise Hartmann. — Sortiermeister Heinrich Kleine-Weber u. Maria Maier. — Konditor Georg Matt u. Kath. Seiwert.

Getraute

September 1932. Schiffer Karl Haller u. Eva Hauptmann. — Schlosser Eugen Schäfer u. Frieda Achstetter. — Versicherungsbeamter Karl Ries u. Martha Hellerbach. — Schlosser Willi Schweiger u. Maria Hess geb. Windbiel. — Postbeifer August Kinkgeßner u. Marie Sauer. — Friseur Hans Laumen u. Anni Bäumerich geb. Klein. — Spengler Otto Bolz u. Berta Altenstetter. — Kfm. Edwin Schwalbach u. Gertrud Wälde. — Kfm. Jakob Wolf u. Eugenie Mayer. — Hilfsarbeiter August Vogelmann u. Auguste Seig. — Hilfsspengler Franz Münch u. Katharina Mang. — Techniker Franz Hartmann u. Susanna Mayfarth. — Schlosser Jakob Attner u. Katharina Hennet. — Fuhrmann Anton Peinhen u. Barbara Schäfer geb. Rutsch. — Autoschlosser Heinr. Zortenbacher u. Elsa Krieger. — Maurer Karl Huber u. Anna Fleischmann. — Schiffer Johann D'Alois u. Christina Wallert. — Schlossermeister Hermann Finkbeiner u. Anna Knebling. — Kfm. Friedrich Sperenger u. Marg. Becher. — Schäftemacher Wilhelm Fretz u. Anna Lohnert. — Rotenmeister Adolf Kieser u. Katharina Dietz. — Rotenmeister Hans Petri u. Helena Wildgans. — Zementeur Franz Weiß u. Klara Humburger. — Kfm. Wilhelm Riek u. Maria Dolger. — Gipser Friedrich Göß u. Johanna Ehret. — Büroangestellter Wilhelm Schmitt u. Sofia Bühler. — Feinmechaniker Alfred Mendel u. Paulina Scheuermann. — Scheiner Kurt Straßburger u. Emilie Berg geb. Uebelhör. — Pferdepfleger Hermann Flechtenhaar u. Elisabeth Wagner. — Kfm. Albert Gering u. Johanna Schmälzle. — Eisendreher Wilhelm Bahm u. Anna Stoppel. — Elektromonteur Willi Kieber u. Marg. Wolff. — Gefängnisaufseher Albert Stöcklein u. Amalia Volk. — Kfm. Paul Rhenius u. Hermine Fahlbusch. — Schuhmacher Valentin Simianer u. Elisabeth Schmitt.

Geborene

September 1932. Kaufmann Heinrich Hoffmann e. T. Lore. — Postschaffner Wilhelm Bucher e. S. Wilhelm. — Taglöhner Peter Laudenklos e. S. Roland. — Schlosser Philipp Reutinger e. S. Edmund. — Kaufmann Wilhelm Riemann e. S. Horst Edgar Karl. — Kfm. Hermann Wilhelm Pfistofer e. S. Dieter Hermann. — Maschinist Theodor Ehret e. S. Mathias Gustav. — Dachdecker Georg Fritz e. S. Helmut. — Kfm. Heinrich Baumann e. S. Heinz Albert. — Rotenmeister Franz Karl Ernst e. T. Rosmitha Ingeborg Sofie. — Gartenbauer Gustav Friedrich Lieber e. S. Günther Albert. — Ingenieur Josef Karl Schad e. S. Karl Herbert. — Schlosser Jakob Hammer e. S. Harald Johann. — Arzt Dr. med. Max Rothschild e. T. Eva Henriette. — Mechaniker Josef Fleig e. T. Berta. — Mälzer Hermann Grünebaum e. S. Hermann. — Schiffsheizer Otto Friedrich Rechtenmer e. S. Friedrich Otto. — Rotenmeister Ludwig Winter e. S. Helmut Jakob. — Dekorationsmaler Wilhelm Pischallek e. S. Dieter Gerh. — Stadtarbeiter Johann Berner e. T. Lydia. — Buchdrucker Max Bollbiert e. S. Karl Manfred. — Bauschlosser Gustav August Bauer e. S. Franz Wilhelm. — Wärter Georg Kick e. T. Rosemarie Charlotte. — Arbeiter Ferdinand Jaul e. T. Gerda Marianne. — Bäckermeister Martin Seeger e. S. Hans Robert Fritz. — Schlosser W. Günstmantel e. T. Marianne Elisabeth Rosa. — Stadtarbeiter Engelbert Lockhaupt e. T. Anita Johanna. — Eisenbahnbetriebsassistent Johann Friedrich Bergenheimer e. S. Rudi Peter. — Zahnarzt Dr. med. dent. Rudolf Dreher e. S. Horst Peter. — Kfm. Hermann Adolf Pfander e. T. Gerda Margarete. — Schlosser Franz Jos. Lahres 1 e. S. Hans Werner. — Hilfsarbeiter Peter Wlodzinak e. S. Helmut Peter. — Pfarrer K. Friedrich Wilh. Alexander e. S. Klaus Manfred. — Kutscher Friedrich Pfrommer e. T. Lore Johanna. — Metzgermeister E. K. G. Dahmke e. T. Inge Margaretha. — Dreher Karl Werenz e. T. Inge Helga. — Kraftwagenführer Wilhelm Herbold e. S. Franz Josef. — Schlosser Ludwig Willhauk e. T. Ellen. — Kfm. Georg Bogert 18. e. T. Elisabeth Maria. — Fuhrmann August Götz e. T. Inge. — Arbeiter Emil Dorne. S. Walter Hans. — Eisendreher Peter Wilhelm e. T. Ruth Sonja Frieda. — Friseur Robert Scheid e. S. Wolfgang Rudolf Richard. — Arbeiter Max Jansen e. S. Helmut Johannes. — Musiker Jakob Schreuer e. S. Gerd Jakob. — Kellner Paul Wegener e. T. Rosemarie Else Eva. — Maschinenarbeiter Friedrich Gullmin e. S. Friedrich. — Taglöhner Friedr. Krockenberger e. S. Karl Ludwig. — Lackierer Josef Hornung e. S. Wilhelm Werner. — Berufsfeuerwehrmann August Hamberger e. S. Horst Edgar. — Schlosser Peter Wunder e. S. Manfred Peter Jakob. — Chordirektor Hans Kurt Forth e. S. Wolfgang. — Hilfsarbeiter Albert Burkhardt e. T. Irene Magdalene. — Kfm. Joseph Lind e. S. Anno Joseph.

Gestorbene

September 1932. Kassier Karl Philipp Matteen, 46 J., 8 M. — Led. Kaufmann Edmund Philipp Schneider, 18 J. 4 M. — Rentenempfänger Anton Glaser, 76 J. 6 M. — Hausmeister a. D. Karl Friedr. Robert Obert, 75 J. 11 M. — Werner Ludwig Egner, 1 M. 28 T. — Bankrevisionsangestellter Hermann Blink, 40 J. — Led. Schlosser Leopold Ludwig Braun, 31 J. 5 M. — Karl Günter Weiß, 7 J. 2 M. — Kochenbiener Georg Friedlein, 48 J. 2 M. — Gisela Ottilie Becker, 2 M. 17 T. — Led. Kaufmann Karl Ludwig Kunkel, 18 J. 11 M. — Elisabetha geb. Rosinus, Ehefrau des Arbeiters Josef Schillinger, 72 J. 6 M. — Elisabeth Karoline geb. Müller, Ehefrau des Werkmeisters Christian Gottlieb Keller, 71 J. 3 M. — Emma Elisabeth geb. Schmied, Ehefrau des Bäckermeisters Gg. Friedr. Schnieder, 52 J. 10 M. — Johanna Katharina geb. Frank, Witwe des Former Johann Jakob Wetter, 57 J. 4 M. — Stadtarbeiter a. D. Georg Heinrich Burkhardt, 60 J. 5 M. — Anna geb. Cettl, Ehefrau des Reisenden Johann Lipperr, 43 J. 2 M. — Anna Katharina geb. Krumm, Witwe des Eisenbahnschlosser Wilhelm Burgard, 82 J. 9 M. — Werner Dreyer, 2 Stunden. — Johanna Margaretha Luise geb. Küfner, Witwe des Oberpostschaffners Alois Erlenwein, 78 J. 11 M. — Maria geb. Linkmann, Ehefrau des Bankbeamten Johann Hönig, 20 J. 3 M. — Led. berufsl. Emma Binder, 60 J. 7 M. — Wilhelm Kugler, ¾ Stunden. — Led. Haushälterin Emma Häußler, 46 J. 8 M. — Led. Verkäuferin Elisabeth Eisäßer, 17 J. 11 M. — Metzger David Gärtner, 79 J. 4 M. — Barbara geb. Hofmann, Ehefrau des Arbeiters Gottlieb Heinrich Bähler, 61 J. 1 M. — Straßenbahnschaffner Josef Oberweiler, 33 J. — Peter Henberger, 12 J. 6 M. — Kfm. August Friedrich Kreher, 48 J. 10 M. — Maria geb. Gutfleisch, Witwe des Zimmermanns Robert Frank, 54 J. 2 M. — Led. Spengler Ernst Josef Adolf Lutz, 30 J. 8 M. — Johanna Amalie Bertha geb. Pegeman, Ehefrau des Malermeisters Gustav Grelle, 62 J. 10 M.

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei
Schwetzingen **CARL BENDER** Wiesloch
Damen- und Herrenkonfektion, Webwaren, Aussteuer-Artikel
Neuheiten in Herren- und Damenkleiderstoffen aller Art

Wäscherei Heinzl & Horn
Telephon 292 63 / H 3, 16
Pfundwäsche von 12 Pfg. an, Kragen von 10 Pfg. an. Gardinenspannerei.

Besuchen Sie das altbekannte
Weinhaus Bönig, Q 4, 23
Zum Ausschank kommen naturreine Weine. Für gute Küche ist immer bestens gesorgt.
Fritz Seezer u. Frau, Inhaber der Schützenkapelle.

Granit-, Syenit-, Diabas- und Marmorschleiferei
Georg Schmidt, Mannheim
Werkstätte für Grabdenkmäler
an der Straße zum Krematorium
Gegründet 1903 — Fernsprecher 503 49
Anfertigung und Lieferung zeitgemäßer, moderner
Grabdenkmäler
Saubere Ausführung — Niedrige Preise

Gärtnerei Kocher
G. m. b. H.
am Hauptfriedhof
Blumen, Pflanzen, Dekorationen zu allen Gelegenheiten
Reelle Bedienung. Billigste Preise. Tel. 502 42.

Bukett- und Kranzbinderei
Gartenbaubetrieb / Samenhandlung
A. HARDUNG
Schwetzingen Mannheimer Straße 20 Fernsprechanschluß 466
Mitglied der Blumenspende-Vermittlung

GELD
ist heute so rar, trotzdem überall Angebote (sogar in Auslandsgeld). 90% Schwindel! — Publikum prüft nicht, glaubt daran, fällt herein, schimpft! —
Hypotheken u. Baukapital Privatdarlehen — Kredite Solide Kapitalanlagen
durch das gute Fachgeschäft
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
Jacob Pabst
Richard Wagnerstr. 13
Telephon 44006
Sprechzeit nur 5—7 Uhr.
Schriftl. Anfr. Rückporto
RDM — Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Makler
Dieses Zeichen bürgt für Reelität und Erfolg.

Kauft nicht beim Juden

Klavierunterricht
auf theoret. Grundlage erteilt
pd. Lissi Schlatter
staatl. anerk. Klavier-Pädagogin u. langjähr. Lehrerin an der Hochschule für Musik.
L 3, 1, Telefon 26519
Für Pg. bedeutende Honorar-Ermäßigung.

Gut und billig
werden Sie bedient im Damen- u. Herren-Friseurgeschäft
Anton Mai, Verschaffeltstr. 24.
Fris., Waschen u. Schneiden je 70 Pfg., Wasserwellen 1.50 M., Dauerwellen billigst.

Auto-Verleih an Selbstfahrer
Eleg. Personenwagen unter günstigen Bedingungen.
Fritz Schnittspahn, Mannheim
Seckenheimer Straße 146
Fernsprecher Nr. 413 46
Standort: Central-Garage.

MARCHIVUM

Mannheim

Modell für Art. 455 u. 586

Fritz-Schuh

Art. 455 / 40—46 **Boxcalf, schwarz und braun** Lackleder-Verzierung **8.50**

Art. 586 / 39—46 **Feinster Boxcalf** Rahmen-Arbeit, Lackleder-Verzierung . **10.50**

Art. 452 / 40—46 Prima Boxcalf-Schnürschuhe **schwarz und braun** **8.50**

Art. 592 **Feinster Boxcalf** Ia. Rahmen-Arbeit, neueste Form . **10.50**

Modell für Art. 452 u. 592

Schuhe in Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffen — Mannheim **Carl Fritz u. Cie** Breitestr. H 1. 8. — Schuhe in hervorragender Paßform

Schauburg und **Roxy**

Die Sensation der diesjährigen Filmsaison!

Johnny Weissmüller

der Schwimm-Champion, das menschliche Motorboot als

Tarzan

Der Herr des Urwaldes

Ein weißer Mensch, der nie einen anderen Weißen sah, — im Urwald groß geworden, — Herr über alle Tiere der Wildnis.

Tarzans Kämpfe mit Löwen und Tigern, das Wettschwimmen mit Krokodilen und Nilpferden auf Leben und Tod reizt die Nerven bis aufs Aeußerste.

Dieser neue Tonfilm ist in Mannheim noch nicht gezeigt worden, und läuft in zwei Theatern zugleich.

Im Ton-Beiprogramm:

Die musikalische Kiste

Eine Tonfilm-Humoreske mit **Dick u. Doof**

Emelka-Tonwoche

Beginn in beiden Theatern: Wo. 3, 5.10, 7.20, 8.45 Uhr, So. 2, 4.10, 6.20 8.30 Uhr. Vorzugskarten gelten!

MUSENSAAL IM ROSENGARTEN MANNHEIM

Mitglieder-Versammlung

des Kreises Mannheim

Mittwoch, den 28. September 1932, 19.45 Uhr

Es sprechen über das Thema:

Bolschewisten — Herrenklub — oder Volksregierung

Gauleiter WAGNER, M. d. L.

Fraktionsführer KÖHLER, M. d. L.

Anschließend:

Feierliche Verpflichtung vor den Mitgliedern der Ortsgrupen- und Stützpunktleiter durch den Gauleiter

Eintritt: 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

NSDAP. KREIS MANNHEIM

UFA **UNIVERSUM**

Tägl. 3.15 4.15 6.15 8.15 Uhr

Große Lachwoche

FELIX **BRESSART** Ich bin ja so verliebt

mit Charl. Ander, Ad. Sandrock, Oskar Hima

Das Orchester Schmiedel spielt die neuesten Schlager.

Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur **80** Pfennig

Erwerbsl. wochentags zu allen Vorstellungen **50** Pfg.

UNIVERSUM

UFA

Radfahrer

durch Großbezug werden erstklass. Fahrradreifen wie Michelin Continental sowie elektrische Lampen spottbillig verkauft **Fahrradgroßvertrieb**, Gr. Merzelstraße 27

Offenbacher Lederwaren

Sportgürtel u. Mappen

Lorenz Schütz

R 3, 12

Jüngere Kontoristin

bewandert in all. Arbeiten, sucht passende Stelle, evtl. halbtagsweise. Angeb. unt. 1361 an den Verlg. d. Ztg.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. **Doppler, K 3, 2, Hths. Fahrradgroßhandlung.**

Schönes, großes, leeres Zimmer

evtl. mit Küchenbenützung, **oder schöne Dreizimmerwohnung** für kinderlos. Ehepaar, **Waldparkstraße 30, 1. links** per 1. Nov. zu vermieten.

Sie kaufen gut u. preiswert

Strümpfe

Trikotagen

Strickwaren

Wollwarenhaus **Daut** MANNHEIM F 1, 4

Breitestraße neben altem Rathaus

Restaurant zum Alten Fritz

U 6, 8

gut gepflegtes Bier und Wein. Eigene Schlachtung Schöne Nebenzimmer u. zeitgemäße Preise.

Waffenscheinfreie

Waffen

SA., SS. u. HJ.-Ausrüstungen

Sportartikel, Abzeichen, Fahnen, Plaketten

A. König Büchsenmachermeister Mannheim, L 6, 7

National-Theater.

Vorstellung Nr. 14 — Miete F Nr. 2
Sondermiete F Nr. 1.
Heute, Freitag, den 23. September 1932.

Die Journalisten

Das Lustspiel Gustav Freytags in einer Neufassung von Felix Joachimson mit Musik von Theo Mackeben.

Inszenierung: Herbert Maisch.
Musikal. Leitung: Hellmuth Schlawing.
Bühnenbilder: Eduard Löffler.

Personen: Bolz, Kämpe, Körner, Bellmaus, Redakteure der „Union": Willy Birgel, Fritz Schmiedel, Gusti Römer-Hahn, Bum Krüger; Müller, Redaktionsdiener, Fritz Linn; Schmock, Journalist, Raoul Aister; Henning, Verleger der „Union", Hans Simshäuser; Professor Oldendorf, Hans Finohr; Oberst a. D. von Berg, Karl Marx; Ida, seine Tochter, Annemarie Schradiek; Adelheid, eine arme Verwandte, Vera Spohr; Rittmeister a. D. Senden, Erwin Linder; Blumenberg, Redakteur des „Coriolan", Georg Köhler; Piepenbrink, Ernst Langheinz; Frau Piepenbrink, Hermine Ziegler; Bertha, die Tochter, Gretl Kübler; Kleinmichel, J. Renkert; Fritz Kleinmichel, Fritz Walter; Golowski, Josef Offenbach; Korb, Diener bei Oberst a. D. von Berg, Harry Bender; Setzermeister, Joseph Renkert; Ein Ladenmädchen, Irmgard Wehner; Ein starker Mann, Heinrich Wagner; Ein Kellner, Gotthard Ebert; 1. Setzer, Carl Raddatz; 2. Setzer Josef Hund. Gäste auf dem Fest bei Kroll, Kellner, Keller, Metteure der „Union". — Das Stück spielt um das Jahr 1897 in Potsdam und Berlin. — Spielwart: Harry Bender.

Die Pause wird durch Lichtzeichen angezeigt. Kassenöffnung 19.30. **Anfang 20,** Ende 22.30 Uhr **Die Zurücknahme von Eintrittskarten findet nur bei Stückänderung statt. Um Störungen der Vorstellungen zu vermeiden, kann Zuspätkommenden der Zutritt in den Zuschauerraum erst nach Beendigung eines Spielabschnittes gestattet werden.**

Der echte Sieger kennt keine Rast!

Auf Lorbeeren ausruhen, heißt den Sieg verscherzen. Deshalb dürfen auch wir nicht ermüden, dem deutschen Raucher immer wieder unsere

4 Zigarettenmarken von überlegener Klasse

lebendig in Erinnerung zu bringen:

Trommler 3½ · Alarm 4 · Sturm 5 · Neue Front 6

STURM ZIGARETTEN G·M·B·H·DRESDEN